

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

226 (26.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588949)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Kistringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei sechsmonatlicher Abholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die halbjährliche Preiskategorie oder deren Raum für die Inserenten in Kistringen-Wilhelmshaven und Langenfeld, sowie der Posten mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gelegene Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. Postamt Nr. 24.

29. Jahrgang.

Kistringen, Sonntag den 26. September 1915.

Nr. 226.

Erbitterte Kämpfe im Osten

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artillerie- und Fliegeraktivität auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Basse angelegter Angriff weicher und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer Artilleriefeuer. An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen; der Piloter ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südwestlich von Lennuwarden sind die Orte Roje und Strigg, die vorübergehend geräumt waren, wieder gewonnen. Vor Düna-burg und nordöstlich von Suolina wurden weitere russische Stellungen geklärt und dabei 1000 Gefangene gemacht. Unsere bei Bilejta in der Munde der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen im hartnäckigen Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg, dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ansharte, verloren. Die dem weichenden Feinde scharf nachgehende Front hat die Linie Solu-Dischauy-Grabu-Twie-Rowo-Grudel überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Der Widerstand des Feindes ist an der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwisch-Abchnitt oberhalb von Kreliffsch sowie der Szegara-Abchnitt nordwestlich von Kraschin erreicht. Weiter südlich finden noch Kämpfe mit feindlichen Nachposten statt. 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski: Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor umfassen russischen Angriffen hinter den Dginski-Kanal und die Zafioda zurückgenommen. Sie führten dabei 2 Offiziere und 100 Gefangene mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Veränderung. (B. L. B.)

(B. L. B.) Wien, 24. September. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Im Nordosten trat gestern keine Veränderung ein. — Während in Ost-Galizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Rowo Aleksiniez und an der unteren Iliwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerieaufgebot 11 Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, wobei ihnen unsere im Gegenangriff nachrückenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zertrümmert. Bei Radowa fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. — Auch die Heberangangsversuche des Feindes über die untere Iliwa schicieren. — In der Gegend nordwestlich von Koltki am Stur vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortschaften. — Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiter Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landeshäuser die feindlichen Alpini von der Albiolspitze (nördlich des Tonalepasses). Auf der Hochfläche von Bielergraben wurde ein Angriff einiger italienischer Kompanien auf den Durer (nordwestlich des Gotto) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener, die sich auf dem Osthang des Monte Riano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen. — Im Karuntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die Gellenpitz (östlich des Bledenpasses). — An der Küstendänischen Front kam es gestern nur zu Geschützschüssen. — Die Gesamt-lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Vorgehenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfler, Feldmarschallleutnant.

Dom Seekrieg.

Rum und Peil nicht von deutschen U-Booten versenkt.

(B. L. B.) Christiania, 23. September. Das deutsche Konsulatsamt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß aus Anlaß des Unterganges der Dampfer Rum und Peil eingehende Untersuchungen angestellt worden seien. Der Inhalt des norwegischen Berichts, den die Gesandtschaft dem deutschen Auswärtigen Amt zugestellt hatte, wurde mit den diesfälligen Berichten verglichen, die sämtliche Unterseebootbetriebshaber abgaben, die zur Zeit des Unterganges im fraglichen Gebiete Dienst taten. Kein Bericht gab einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß die Dampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund geholt wurden.

Aus dem Westen.

Deutsche oder Franzosen?

(L. U.) Bern, 24. September. Das politische Departement teilt mit: Am 21. September haben zwei deutsche Doppeldecker das Gebiet der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß aus Anlaß des Unterganges der Dampfer Rum und Peil eingehende Untersuchungen angestellt worden seien. Der Inhalt des norwegischen Berichts, den die Gesandtschaft dem deutschen Auswärtigen Amt zugestellt hatte, wurde mit den diesfälligen Berichten verglichen, die sämtliche Unterseebootbetriebshaber abgaben, die zur Zeit des Unterganges im fraglichen Gebiete Dienst taten. Kein Bericht gab einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß die Dampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund geholt wurden.

tigen moße. Wie die Frankf. Ztg. zu dieser Meldung bemerkt, ist gegenüber dieser Darstellung mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es sich um die zwei französischen Hieger handelt, die am 21. September, mit deutschen Abzeichen versehen, einen Angriff auf Stuttgart (dabei kam es sich nur um einen Vorläufer des großen Angriffs vom 22. September gehandelt haben. Red.) unternahmen. Sie sind nach dem Angriff in südwestlicher Richtung zurückgezogen und dürften dabei schwedisches Gebiet überflogen haben.

Die englische Verlustliste.

(B. L. B.) London, 23. September. Die letzte Verlustliste weist 33 Offiziere und 1633 Mann auf.

Der französische Bericht.

(B. L. B.) Paris, 24. September. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Artois hat der Feind im Abschnitt von Rocquencourt unsere Schützengräben südlich der Scarpe heftig beschoßen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Einige Kämpfe von Schützengräben zu Schützengräben in der Gegend von Reuville. Unsere Artillerie richtete ein starkes und wirksames Feuer auf die deutschen Schützengräben nördlich und südlich von Auzer und bei Beuvraignes. In der Champagne explodierte nordwestlich von Verdun eine deutsche Mine, ohne viel Schaden anzurichten. Das Feuer unserer Batterien brachte mehrere Munitionslager zur Explosion. In den Argonnen behelfen wird vornehmlich die feindlichen Anien, wo Arbeiten gemeldet waren. Die deutsche Artillerie erwiderte scharf. Weiderrittiges Geschützfeuer auf den Rosenthal und zwischen Was und Nefel, dazu Kämpfe mit Bomben und Lufttorpedos bei Sennois und Les Eparges.

(B. L. B.) Paris, 24. September. Der amtliche Bericht von gestern abend befragt: Im Artois, besonders im Abschnitt von Soudes und Reuville, wird der Artilleriekampf sehr tätig fortgesetzt. Der Feind warf auf Auzer und Umgebung Brandgranaten, welche mehrere schön gelöste Brände verursachten. Unsere Artillerie bombardierte heftig die feindlichen Anlagen südlich von Auzer und beschoß die Kämpfe mit Bomben und Brandgranaten im Gebiet von Crennesvillers. In der Champagne gegenläufige Kanonade, besonders heftig im Gebiet von Auberville und in der Höhe der Argonnen. Zwischen Was und Nefel beschoß unsere Batterien energisch die des Feindes. Während des Tages aneinander Kampf mit Bomben und Torpedos, besonders im Walde von Arromont. Auf der Lothringers Front beschoß wir wirksam an den Ufern der schwarzen Rauten nördlich von Romény an den Ufern der schwarzen Rauten und in den Gebieten von Eubermont, Veitren, Gondron und Combray. Erfolgreich trennten wir eine Mine in den Wäldern nördlich von Reichenbach. Ein unserer Lenkluftschiffe bombardierte in der letzten Nacht mehrere Bahnhöfe, wo feindliche Besatzungen gemeldet waren. Unsere Flugzeuge erwarpen mehrere feindliche Heftschloßs, schnell niederzulegen. Unsere Flugzeuggruppen beschoßen die Bahnhöfe Offenburg, Couffins und Couziers, sowie die feindlichen Quartiere von Langemard und Widdelerte.

(B. L. B.) Paris, 24. September. Der amtliche Bericht von gestern abend befragt: Im Artois, besonders im Abschnitt von Soudes und Reuville, wird der Artilleriekampf

sehr tätig fortgesetzt. Der Feind warf auf Auzer und Umgebung Brandgranaten, welche mehrere schön gelöste Brände verursachten. Unsere Artillerie bombardierte heftig die feindlichen Anlagen südlich von Auzer und beschoß die Kämpfe mit Bomben und Brandgranaten im Gebiet von Crennesvillers. In der Champagne gegenläufige Kanonade, besonders heftig im Gebiet von Auberville und in der Höhe der Argonnen. Zwischen Was und Nefel beschoß unsere Batterien energisch die des Feindes. Während des Tages aneinander Kampf mit Bomben und Torpedos, besonders im Walde von Arromont. Auf der Lothringers Front beschoß wir wirksam an den Ufern der schwarzen Rauten nördlich von Romény an den Ufern der schwarzen Rauten und in den Gebieten von Eubermont, Veitren, Gondron und Combray. Erfolgreich trennten wir eine Mine in den Wäldern nördlich von Reichenbach. Ein unserer Lenkluftschiffe bombardierte in der letzten Nacht mehrere Bahnhöfe, wo feindliche Besatzungen gemeldet waren. Unsere Flugzeuge erwarpen mehrere feindliche Heftschloßs, schnell niederzulegen. Unsere Flugzeuggruppen beschoßen die Bahnhöfe Offenburg, Couffins und Couziers, sowie die feindlichen Quartiere von Langemard und Widdelerte.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. L. B.) Petersburg, 23. September. Der Große Generalstab gibt bekannt: Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Schel. Von unseren Truppen beschoßen, landete es eiligst hinter den deutschen Schützengräben. Während einiger Kämpfe bei dem Dorfe Enting an der Edau, in der Gegend des Bahnhofs von Groß-Edau flohen die Deutschen und ließen zahlreiche Handgranaten, Patronen und Geschütze zurück. Ein erbitterter Kampf brach bei dem Dorfe Kalnen in der Gegend des Bahnhofs Reigut aus. Das Dorf geriet aus einer Hand in die andere. In der Gegend von Dünauburg blieb die Lage unverändert. Bei einem Bajonettkampf in der Höhe des Bahnhofs Steinfes, westlich des Swentofes nahmen wir 1 Offizier und über 100 Soldaten gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend von Melina erbeuteten wir bei einem erbitterten Kampf bei Ronalekandrewsk zwei Maschinengewehre und nahmen allein 200 Mann gefangen. Eine Anzahl wechselte sechsmal den Besitzer. In der Gegend von Emorgon auf der Front südlich von Wina und an der Gama östlich Wida gab es überall Kämpfe, die häufig sehr heftig waren. Auf dem rechten Ufer des Wolzods, einem linken Nebenfluß des Niemen, gab es an den Uferbergen an seinem Oberlauf und in der Höhe des Dginski-Kanals mehrere erblühende Aktionen, die von Bajonettkämpfen begleitet waren. Bei allen diesen Kämpfen und sehr häufigen Bombenhandlungen der letzten Zeit führten unsere Truppen unaußersichtlich Beweise ihrer Fähigkeit, ihrer Tapferkeit und ihrer Zähigkeit abzugeben, die sich in der verstärkten Erbitterung des Feindes spiegeln. In der Gegend nordwestlich von Dubno benutzten sich unsere Truppen trotz der Anstrengungen des Feindes, unsere Offensivkraft gegen Angriffe aufzuhalten, des Dorfes Wagnia, am linken Ufer der Iliwa. Sie nahmen oberhalb 26 Offiziere und 1400 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In der Gegend des Dorfes Dvoret, südwestlich der Stadt Arzenowies benutzten sich unsere Truppen einer Anzahl und machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. In der Gegend nördlich von Baleskyki vertrieben wir den Feind aus den Dörfern Bortowinje und Ankwow. Die Kavallerie brach zur Verfolgung des geflohenen Feindes auf. Ein Teil der Oesterreicher wurde niedergebissen, ein anderer gefangen genommen. Unsere Kavallerie verfolgte ihre Kampfaktionen und brach zu Pferde in das Dorf Bruck ein, südwestlich von Tuzke. Bei dem neuen Zusammenstoß mit dem Feinde machte sie oberhalb Gefangene und erbeutete viele Waffen.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. L. B.) Konstantinopel, 24. September. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellesfront: In der Gegend von Anafarta rief unsere Artillerie durch ihr Feuer in den feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel am Cap einen Brand hervor, der zwei Stunden dauerte. Bei drei Stunden brach der Feind in der Nacht um 21. Sept. eine Mine vor unserem linken Flügel zur Explosion, die

unbedeutenden Schaden anrichtete; dieser wurde bald ausgehört. Bei Sedd-al-Bahr eröffnete der Feind am 21. September morgens ein heftiges Feuer gegen linken Flügel, der von Bombenwürfen besetzt war. Unsere Artillerie antwortete darauf und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Am gleichen Tage vertrieb unsere Flotte drei russische Torpedobootserschiffe von Tap Kufin von den Südküsten am Schwarzen Meer. Sonst nichts von Bedeutung.

(B. T. B.) Konstantinopel, 24. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbancenküste bei Kasafra griffen unsere Aufklärungspatrouillen die feindlichen Gräben mit Bomben an, fügten ihnen Verluste zu und erbeuteten Gewehre und Munition. Wir stellen fest, daß wir durch die Bekämpfung des feindlichen Lagers von Anakkemilli am 22. d. M. ersten Schaden angerichtet haben. Bei Kei Burnu zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel Gräben des Feindes und Teile ihrer Werke bei seinen beiden Beobachtungsposten und verfeuerte zwei mit Graberholz beladene Segelschiffe. In der Nacht zum 22. September brachten wir an demselben Flügel eine Mine zur Explosion und eine Mine des Feindes zum Zusammensturz. Am 21. September vernichteten wir bei Sedd-al-Bahr in der Gegend von Herowiere eine feindliche Patrouille bestehend aus 1 Offizier und 9 Mann. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die ihr gegenüberstand und zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Hissarak Burnu näherte zur Flucht. Unsere Artilleriebatterien verjagten durch ihr Feuer ein feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte. Sie beschoßen auch erfolgreich feindliche Truppen bei Morsolimna sowie feindliche Artillerie bei Hissarak. Am 21. September war ein feindlicher Mörser ohne Ergebnis zu erkennen, drei Bomben auf das Lazarett der Darbancenküste, dessen Lage und Abweiden seit langer Zeit bekannt waren. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 24. September. Amtlicher Oberberichts. Auf der Hochfläche nordwestlich von Astora wurde die starke Stellung auf dem Monte Casto von unseren Truppen erobert. Mit einem geschickten Umgebungsmanöver war es den Italienern bereits gelungen, die Stellung fast völlig einzunehmen. Feindliche Kolonnen machten dann starke Anstrengungen, den Fortschritt unserer Umzingelung am 17., 18. und 22. September durch heftige Angriffe aufzuhalten, die sich indessen immer an dem festen Widerstand unserer Truppen brachen. Gestern fiel die Stellung in unsere Hände. Die Belagerung verfuhrte in kleinen Gruppen auf verschiedenen Wegen sich unserer Einschließung zu entziehen, sich aber 5 Offiziere, 188 Mann, eine große Menge Munition, Geschütze, Explosivstoffe und anderes Material in unseren Händen. Auf dem Staff internahm der Feind am Abend des 23. September einen Angriff gegen das Gehöft Ferrero di Carallo, das von uns umfänglich erobert worden war. Nach einem heftigen Kampfe mußte er jedoch davon ablassen. Ein feindliches Flugzeug warf drei Bomben auf Lonariga, veranlaßte aber weder Opfer an Menschenleben noch Sachschaden.

Zum italienischen Bericht.

(B. T. B.) Wien, 23. September. Aus dem Kriegspropagandier wird gemeldet: Es kann vor der Öffentlichkeit die tatsächliche Annahme unserer Verteidigung im Südwesten nicht bestritten werden können, nicht genügend hervorzuheben werden, wie ungeheuerlich und vielfach unwohnt die Cadorna-Berichte mancher unglücklicher Eroberer sind. Schon die übertrieben italienischen Kriegserzählungen über die Vorgänge am Staff kennzeichnen sich nicht nur durch maßlose Übertreibung bei Geländebegriffen durch schreckliches Ver-

sehen von Tappan, die übrigens von unseren Truppen zum Glück schon in den folgenden Nächten wieder zerstört werden, sondern auch im Erzählen von Angriffen, die nie stattgefunden haben. Der gestern veröffentlichte italienische Bericht vom 19. September übersteigt aber geradezu in unerhörter Weise das Maß der sonst schicklichweise geduldeten Unwahrheiten. Es wird berichtet: „Auf dem Staffplateau hatte sich der Feind in einem Fero di Casallo genannten Wald im Abstand des Raute San Michele stark verhalten. Durch überbrückendes Gehen und Sturmangriffe gelang es unserer Infanterie trotz erbitterten Widerstandes und wiederholter Gegenangriffe des Feindes, den ganzen Wald im Nachmittags zu besetzen.“ — Alle unsere Stellung am Raute San Michele befinden sich nach wie vor fest in unserer Hand. Die Besitznahme eines Waldes, der Fero di Casallo heißen soll, aber auf keiner Detailkarte zu finden ist, ist einmisch erlogen. In Wirklichkeit hören eigene vorgelegte Patrouillen nichts über die feindlichen Erdarbeiten im Vorraum unserer Stellungen. Als Beweis für die rege Tätigkeit dieser Patrouillen diene, daß es einigen von ihnen gestern gelang, 119 Mann mit 3 Offizieren gefangen zu nehmen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Aus Bulgarien.

(B. T. B.) Sofia, 24. September. Die Reichspost meldet aus Bukarest: Die diplomatischen Vertreter des Bivertverbandes haben dem Ministerpräsidenten Koboslawoff eine Note überreicht, welche nach einer Weisung aus Sofia besagt, daß Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien englische und französische Truppen gegen sich haben würde.

(B. T. B.) Sofia, 24. September. Die Obenodriest-Gruppe unter der Stambulowipartei, deren Verhalten gegenüber der Regierung in der letzten Zeit unsicher geworden war, ließ nach gegangener Beratung dem Ministerpräsidenten durch eine Abordnung erklären, daß die zu dieser Gruppe gehörenden Sobranjehgeordneten die Regierung Koboslawoffs auch weiterhin unterstützen werde. Damit scheint ein Zwist innerhalb der Regierungsmehrheit abgemindert.

Die griechischen Maßnahmen.

(T. U.) London, 24. September. Nach einer Neutermeldung soll die griechische Postkassette in London die Nachricht erhalten haben, daß in Griechenland die Mobilisierung beschlossen worden ist. 20 Jahrgänge werden einberufen. Es herrscht große Begeisterung im Lande.

(T. U.) London, 24. September. Nach einer Neutermeldung sollte Venizelos nachmittags um 4 Uhr eine Unterredung mit dem Könige, dem er erklärte, die Mobilisierung sei die einzig mögliche Antwort auf die Haltung Bulgariens. Es geht das Gerücht, der König habe der Mobilisierung als Verteidigungsmaßnahme zugestimmt. Der König empfing nach Venizelos den Kriegsminister, worauf der Beschluß der Mobilisierung von 20 Jahrgängen erging, von denen sich allerdings vier unter dem Wasser befinden. Eine weitere Neutermeldung besagt, daß der Mobilisierungserlaß heute Abend bekannt gegeben werden soll.

(B. T. B.) Berlin, 25. September. In diesem diplomatischen Kreise war bis 1 Uhr nachts keine Befähigung der Mobilisierung in Griechenland eingegangen. Man hält es aber für erklärlich, daß Griechenland militärische Vorbereitungsmaßnahmen trifft und würde darin nichts Ueberrassendes sehen.

Die Neutralen.

Deutschland und Amerika.

(B. T. B.) Washington, 24. Sept. In der letzten deutschen Note über den Dampfer William V. Frye teilte die

deutsche Regierung den Vereinigten Staaten mit, daß die deutsche Flotte den Auftrag erhalten habe, keine amerikanischen Handelschiffe mit bedingter Konterbande zu zerstören, auch da, wo das Völkerrecht es zulasse. Solchen Schiffen müsse, wenn sie nicht erbracht werden könnten, gelichtet werden, die Werke fortzulassen. Deutschland erklärt, dies sei geschehen, um Amerika den Beweis seines Entgegenkommens zu geben, solange die Frage der Auslegung des Vertrages von 1793 noch auf schiedsgerichtliche Entscheidung warte. Die Note laut ferner: Amerikanische Schiffe, die absolute Konterbande fäßen, würden beim Vorliegen der völkerrechtlichen Voraussetzungen zerstört werden. Dabei würden aber selbstverständlich Passagiere und Besatzung in Sicherheit gebracht werden, ehe die Schiffe zerstört würden. In dieser Beziehung könne Deutschland die amerikanische Auslegung der Vertragsbestimmungen nicht gelten lassen, solange die Entscheidung des Schiedsgerichts ausstehe, da eine solche Annahme für Deutschland weit nachteiliger wäre, als das Gegenteil für die Bürger der Vereinigten Staaten, die für jede Beschädigung ihres Eigentums Schadlos gehalten würden. Deutschland nehme den amerikanischen Vorschlag, Sachverständige zu ernennen, die den Betrag der Schadenvergütung an die Vereinigten Staaten für die Verletzung des Dampfers William V. Frye festlegen sollen, an weigere sich aber, Schiedsrichter aufzustellen, da etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sachverständigen sehr wohl auf diplomatischer Wege beigelegt werden könnten. Die Note benennt Dr. Greve, Direktor des Norddeutschen Lloyd, als deutschen Sachverständigen. Die Regierung in Berlin sei ebenfalls der Ansicht, wie die Vereinigten Staaten, daß die Frage der Schadenvergütung untrennbar mit der Frage der Auslegung des deutsch-amerikanischen Vertrages verbunden werden könne, die vor das amerikanische Schiedsgericht gebracht werden solle.

(B. T. B.) New York, 25. September. Privattelegramm des Vertreters von B. T. B. meldet: Nach einem Berichte der Associated Press aus Washington sollen die amtlichen Kreise über den William V. Frye als Beweis dafür auf, daß zwischen den beiden Ländern nach zwei Monaten gespannter Beziehungen ein freundlicher Geist obwalte.

Politische Rundschau.

Köln, 25. September.

Eine Kartoffelverbrauchsangelegenheit. Zum Zweck der Verhinderung der Wucherung sind Kartoffeln seit eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, der das deutsche Reich und Preußen als Gesellschaftler beigetreten sind. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, Kartoffeln aus Polen, Litauen und Russland einzuführen, um mit Hilfe dieser Einfuhr den Kartoffelpreis in Deutschland in erträglichen Grenzen zu halten. Es dürfte sich um eine Einfuhr von 12 bis 15 Millionen Zentner handeln, die allerdings nicht vollständig für Ernährungszwecke, sondern zum Teil auch für Spiritusbrennerei und für Kartoffel-Trockenextrakt zur Verwendung kommen werden. Die Qualität der einzuführenden Kartoffeln soll sehr gut sein, mindestens so gut wie die einheimischen. Es handle sich in Polen, Litauen und Russland vielfach noch um eigentlichen unfruchtbareren Boden, auf dem die Kartoffel häufig besser gedeiht, als in altem Kulturboden. Durch die Einfuhr soll auch erreicht werden, daß insbesondere die Industriezentren (Rheinland-Westfalen) und die Großstädte mit billigeren Kartoffeln versorgt werden. Wie schon aus der amtlichen Rundgebung gegen die Kartoffelpreistreiber hervorgeht, legt die Regierung besonderen Wert darauf, daß angesichts der Verknappung der übrigen Lebensmittel wenigstens dafür gesorgt werde, daß die Kartoffelverbreitung sich in erträglichen Grenzen halte.

Zugung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der jährliche Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates. At zum

Der hundertste Gedenktag der Heiligen Allianz

(26. September 1815 — 26. September 1915).

Das Jahr 1915 ist reich an historischen Gedenktagen aus Anlaß der einhundertjährigen Bestehen Napoleons I. und der darauffolgenden Wiederrichtung der Ergebnisse der Revolution und des Kaiserreichs. Unter dem drohenden Wolkenschein der gegenwärtig Europa durchwaltet, hat man aber laudal mit dem zu tun, was der Augenblick gebietet, daß für die Würdigung geschichtlicher Ereignisse der hundert Jahre kaum noch Zeit gefunden wird. Waterloo, Napoleons zweite und dauernde Verbannung, der zweite Pariser Friede usw., so wichtig sie für die Gestaltung der Dinge Europas waren: sie sind an ihren Gedenktagen ungemerkt an uns Vorübergehenden vorübergegangen. Es ist aber darum doch keineswegs unbedingt notwendig, den Gedenktag an einer der seltensten politischen Maßwerke ohne Würdigung vorübergehen zu lassen: Die Heilige Allianz der drei verbündeten Monarchen von Preußen, Österreich und Rußland, die sich mit England — zum Kampfe gegen Napoleon vereinigt hatten und nun ihren Bund als Heiligen Bund weiter bestehen lassen wollten — zur Aneignung der eigenen Wälder.

Walterische Schwärmerie und Bamberger Götze, als Reaktion auf die Freigeisterei im Gefolge der Revolutionszeiten und der napoleonischen Kriege, waren das Zeugnissen der Zeit vor 100 Jahren. Besonders einträglich war der russische Zar Alexander I. — der mit den Fürstern seines Vaters, Gust I. im Bunde gestanden hatte — für Frankreich, Preußen und Österreich. Namentlich wenn es von weiblicher Seite ausging. Der russische Hof war von je eine Pfanzstätte des Katholizismus. Das in dem Briten Nikolai II. der König Johannes von Kronstadt oder Kaspiration gewendet oder noch ist, das war zu anderen Zeiten irgend ein anderer Witz, zu Alexander I. Seiten aber war der Witz — ein Weib namens Katharina von Struderer, das nach

einem nicht immer einwandfreien Leben — ein zeitgenössischer professioneller Geschichtsschreiber nennt es ganz respektlos: wüßtes Leben — in Frankreich und Rußland in religiöse Schwärmerie verfallen war und einfluß auf Alexander I. erlangt hatte. Diese interessante Dame soll es gewesen sein, wenigstens rühmte sie sich dessen, die dem den Kronen und dem Katholizismus kundigen Alexander den Gedanken der Heiligen Allianz beigegeben haben soll. Ganz sicher ist das aber nicht anzunehmen, trotz ihrer Behauptung, dem Kaiser, der einstige Herrscher Alexander, behauptete, daß die Idee des Heiligen Bundes direkt dem Geiste des russischen Selbstherrschers entsprungen sei. Als dieser erwiesen kann angenommen werden, daß Alexander die beiden anderen Fürsten, die keineswegs zu den erleuchteten Geistern ihrer Zeit gehörten, für den Erfolg der Heiligen Allianz gewonnen hat.

Am 26. September 1815, zwei Tage vor der Abreise Alexanders von Paris, wurde die Welt durch folgende Proklamation Alexanders I., Franz I. und Wilhelm II. überfald:

Im Namen der hochheiligen und unsterblichen Dreieinigkeit! Ihre Majestäten der Kaiser von Österreich, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland haben infolge der Ereignisse, welche den Lauf der drei letzten Jahre in Europa bestimmten, und infolge der Wohlthat, welche die göttliche Vorsehung gnädig über die Staaten verbreitete, deren Regierungen der Gerechtigkeit und ihre Hoffnungen allein auf sie gelegt hatten, die innige Überzeugung erlangt: es sei notwendig, den von den Mächten in ihren wechselseitigen Beziehungen zu nehmenden Bezug auf die erhabenen Wahrheiten zu gründen, welche uns die heilige Religion des Gotteshelms lehrte.

Sie erklären also freiwillig: daß gegenwärtige Übel nur zum Vergeltung bald, angesichts der ganzen Welt Ihre unerzählliche Gerechtigkeit erkennen zu geben, sowohl in der Verwaltung Ihrer vereinigten Staaten, als in den politischen Verhältnissen mit jeder andern Regierung, offen die Prinzipien dieser heiligen Religion zur Regel zu machen. Vorwissen der Gerechtigkeit, der christlichen Liebe und des Friedens, die nicht bloß auf das Privatleben anwendbar sind, sondern im Gegenteil direkt auf die Entscheidungen der Hören einwirken und alle ihre Schritte leiten müssen, mit sie denn auch von Mittel sind, die menschlichen Institutionen zu

sonstigen und ihres Unvollkommeneiten abzuheben. Demzufolge sind Ihre Majestäten über folgende Artikel übereingekommen:

1. Gemäß den Worten der heiligen Schrift, welche allen Menschen lehren, sich als Brüder zu betrachten, werden Sie durch die Bänder einer wahren und unaussprechlichen Brüderlichkeit vereinigt bleiben, und sich als Landesteile betrachten, werden Sie sich bei allen Gelegenheiten und in allen Fällen Hilfe und Beistand leisten, werden sich zu Ihren Interessen und Ämtern als Familienmitglieder betrachten, und solche, als in denselben Geiste der Brüderlichkeit stehen, wozu sie befehle sind, um die Religion, den Frieden und die Gerechtigkeit zu befestigen.
2. Demzufolge wird das einzig machbare Prinzip, sowohl unter verlagten Regierungen, als unter Ihren Untertanen das sein: sich gegenseitige Dienste zu leisten, sich durch ein unerschütterliches Wohlwollen die gegenseitige Unterstützung zu bezuegen, wozu sie befehle sein müssen, und sich alle nur als Mitglieder derselben christlichen Nation zu betrachten. Die drei verbündeten Monarchen sehen sich selbst nur als Abgeordnete der Vorsehung an, um drei Zweige einer und derselben Familie zu regieren: nämlich Österreich, Preußen und Rußland. Wo befennen Sie auch, daß die christliche Nation, wozu Sie und Ihre Kaiser Teile ausmachen, viel feiner andern Souveränen als denjenigen hat, dem allein als Eigentum die Macht angehört, weil allein in Ihm sich finden alle Schätze der Liebe, der Wohlthat und der unendlichen Wohlthat. Das heißt: Gott, unsern göttlichen Heiler Jesus Christus, das Wort des Allerböchsten, das Wort des Lebens.
3. Ihre Majestäten empfehlen demzufolge mit der päpstlichen Erlaubnis Ihren Mächten, als das einzige Mittel dieses Friedens zu gründen, der aus gutem Willen entspringt und dauerhaft ist, sich mit jedem Tage mehr zu befestigen in den Bemühungen und in der Ausübung der Wohlthat, welche der göttliche Heiland die Menschen gelehrt.

Das ist der Wortlaut des Heiligen Allianztraktats. In seiner treibenden selbstungstollen Tonart, der, von Jareu

29. dieses Monats nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, um über folgende Gegenstände zu beraten: 1. Regelung des Verkehrs und der Preisfestsetzung von Getreide. 2. Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Anstellung derselben. 3. Neuorientierung unserer Handelspolitik. 4. Der Gegenwart über die Einführung des Reichsstaatsbankrotts. 5. Die Verbringung der Randwirtschaft nach Benzol. 6. Die Beschaffung von Rohstoffe zur Herstellung von Futtermitteln. 7. Bestimmungen über die Beschäftigung von Volk. 8. Eingaben und Anträge des Reichsausschusses für Verbraucherschutz an Bundesrat und Reichstag. 9. Bestimmungen über die Verbraucherschutz an Bundesrat und Reichstag. 10. Bericht der Herstellung von Wildschäger und Hühnerfleisch für Kundsinger.

Bedenkliche Geschäftspraktiken. Für Benzol und ähnliche Stoffe sind Höchstpreise festgesetzt. Es ist nun, von ausführender Seite mitgeteilt wird, bekannt geworden, daß Benzolgeminnungskonten zum Abschluß von Verträgen aufzulegen, in denen der Kaufpreis allerdings nicht den Höchstpreis überschreitet, ihn sogar häufig nicht erreicht, in denen aber die verkaufte Benzolgeminnungskonten dem Käufer die Übernahme der Verpflichtung ansetzt, auf lange Zeit nach Friedensschluß zu einem vorher festgelegten Preise Benzol zu beziehen. Offenbar geht die Benzolgeminnungskonten dabei von der Erwägung aus, daß nach Friedensschluß der Benzolpreis stark sinken wird. Da in einer solchen von Käufer übernommenen Verpflichtung unter Umständen ein dem Käufer einräumter gewisser Vorteil erblickt werden kann, der unter Hinterrückung des Kaufpreises den Höchstpreis überschreitet, würde sich die Benzolgeminnungskonten und ebenso der Käufer der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Uebertretung der Höchstpreise aussetzen. Daher kann nur dringend vor der Eingehung solcher Verträge gewarnt werden.

England.

Die Zensur der deutschen Heeresberichte im Unterhaus. Bei Besprechung der Zensur im Unterhaus fragte Sir H. Rathbone, weshalb der Zensur aus den deutschen offiziellen Heeresberichten einzelne Sätze streichen, bevor sie zur Veröffentlichung in englischen Zeitungen zugelassen werden. Der Minister des Innern Simon erwiderte, die deutschen Berichte enthielten oft Wendungen, die darauf berechnet seien, das neutrale Ausland zumunsten Englands zu beeinflussen. Deshalb müßten solche Berichte zensuriert werden, die englische Presse sei nicht dazu da, für die deutsche Regierung Reklame zu machen.

(Die deutsche Oberste Heeresleitung hat verfügt, die ausländischen Heeresberichte unerschwert in der deutschen Presse zu veröffentlichen.)

Parteinachrichten.

Eine Spaltung in der sozialistischen Arbeiterpartei. Aus Johannesburg kommt die Meldung, daß der zu den Friedensfreunden gehörende Teil der Arbeiterpartei beschloß, sich von der Arbeiterpartei zu trennen und einen eigenen sozialistischen Bund zu bilden.

Lokales.

Mähringen, 25. September.

Der untaugliche Vallois in den höheren Schichten.

Am 27. Sept. 1881 wurde kürzlich die Frage der zukünftigen Gestaltung unserer höheren Schulen aufgeworfen und dabei gesagt: Wir brauchen eine mit allen Hilfsmitteln der modernen Pädagogik arbeitende großzügige Organisation zur gründlichen Durchbildung unserer jungen Menschenmaterials nach Talenten. Was wir entdecken, muß zur richtigen Entfaltung gebracht werden. Die Haupt-

bedingung ist, daß das Bestreben besteht, daß der Zufall bei der Mobilisierung der Talente ausgeschlossen wird. Ein Mitarbeiter der Köln. Ztg. unterstreicht diesen Satz und bemerkt hierzu: Dieser Satz trifft den Kern der Frage; es ist nur verstanden worden, zu sagen, daß bei der jetzigen Gestaltung der höheren Schulen mit dem weit über das Maß hinausgehenden Bedürfnis nach Wissen und der damit verbundenen Jagd der Eltern, die Berechtigung für ihre Söhne zu erlangen, das ständige Durchsuchen unseres jungen Menschenmaterials nach Talenten" fast unumgänglich gemacht wird. Die Ueberfüllung der höheren Schulen mit dem untauglichen Ballast, der mühsam am Schiffe mit fortgeschleppt wird, um einen Berechtigungschein zu erlangen, ist ein fast unüberwindliches Hindernis für die Lösung einer solchen Aufgabe geworden.

Nachdem dann darauf hingewiesen wird, daß auch der freikonfessionelle Abg. v. Joditz und Neudorf eine gründliche Reform unseres höheren Schulwesens gefordert hat, schreibt der Mitarbeiter der Köln. Ztg. weiter:

„Man wird den jungen Kriegsteilnehmern, die mit glühender Begeisterung für das Vaterland in den Krieg hinausgezogen sind, von Herzen gönnen, daß sie durch eine Rotprüfung das Zeugnis zum Einjährigendienst oder das Reifezeugnis erlangen, auch wenn sie das eigentliche Schulziel noch nicht erreicht hätten. Doch man darf bei einer solchen Prüfung alle Augen zuwenden und selbst bei kostengünstigen Leistungen auch das „Rechtens“ ansprechen, was nach den vielfach unklaren Bestimmungen des Kultusministeriums, die manniacke Zeichnungen zulassen, kaum mehr zu vermeiden. Aber nach dem Kriege wird man den großen Fehler, den man nicht begangen hat, erkennen, und unsere Untertanen sind unter Wirtschaftskrisen werden mit ersten Sorgen dem Auftreten dieser jungen Leute entgegengehen müssen, die ihren Berechtigungschein vorweisend, mit völlig unzulänglichen Kenntnissen ausgerüstet, den ihnen gestellten Anforderungen nicht genügen können. Es ist also eine Grundbedingung für eine wirklich durchgreifende Reform des höheren Schulwesens nach dem Kriege, daß gründlich mit dem jetzigen Schulwesen aufgeräumt wird. Es ist zum Beispiel nötig, daß in jeder Kleinere oder größeren Gemeindeverwaltung ein Subalternbeamter des Reifezeugnis einer höheren Schule vorweisen muß, wenn er nur einwermachen Aussicht haben will, angenommen und befördert zu werden. Es ist nicht nötig, daß sich das auf das Wirtschaftswesen überträgt und womöglich schon für einen Handwerker das Zeugnis für den Einjährigendienst gefordert wird. Allen Talenten, wogegen sie benachteiligt sind oder nicht, die freie Bahn und jede Gelegenheit zu ihrer Entfaltung, allen andern, soweit es geht, Förderung ihres Fortschritts und Sühnen, aber unbändige Zurückweisung von einem Wege, den sie zu gehen nicht befähigt oder nicht willens sind, und den sie durch ihr Stillsitzen und unbenutzte Hände der Schande vollenden können.“

Zur Musterung haben zu erscheinen am Montag, 27. September, die Wählerfähigen der Geburtsjahre 1880 Buchstabe S bis Z einjährig, 1881 und 1882 Buchstabe A bis R einjährig. Das Musterungslokal ist das Deutsche Haus (Garten) in Roppenbden.

Der Petroleumverkaufspreis ist durch Bundesratsbescheid festgelegt und beträgt 32 Pf. pro Liter, bei Lieferung in die Wohnung des Käufers kostet der Liter 34 Pf. Wir bringen diese festgelegten Preise noch einmal zur Kenntnis unserer Leser, weil, wie uns aus Geschäftsstellen mitgeteilt wird, dieses nicht bekannt zu sein schien.

Handfertigkeitsausstellung des Mähringer Kindergärtnerinnenvereins in der Kunsthalle. Die Handfertigkeitsausstellung des mährischen Kindergärtnerinnenvereins in Mähringen, die mannigfache Anregung zur Selbstbetätigung von Spielzeug und Gebrauchsgegenständen bieten, ist in der Kunsthalle noch Sonnabends von 5 bis 9 Uhr

und Sonntags von 11 bis 9 Uhr geöffnet. Eintritt 10 Pf. zugunsten des roten Kreuzes, Bewandlung frei.

Fürsorge der Kriegs- und Zivilgefangenen in Russland mit Kleidung. Auf Anregung des Zentralkomitees vom roten Kreuz sollen die in Russland internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in unzulässiger Weise mit warmer Winterbekleidung und sonstigen Bedarfsartikeln versehen werden. Die Durchführung dieser Vorhaben, die im Hinblick auf die bestehenden Transportverhältnisse mit größter Eile betrieben werden muß, hat für die Provinz Hannover die Kriegsgefangenenhilfe Hannover, hannoversche Kriegshilfe (Unterabteilung des Kriegsgefangenenhilfe vom roten Kreuz) in Hannover, Theaterplatz 5, übernommen. Ihr obliegt es, bis zum 2. Oktober 1000 Pakete mit dem oben bezeichneten Inhalt fertig zu stellen. Die Pakete für jedes einzelne Paket belaufen sich auf etwa 40 Pf. und sind damit so hoch, daß die Kriegsgefangenenhilfe Hannover sie aus eigenen Mitteln nicht bestreiten kann. Hilfe tut hier dringend not. Es ergeht deshalb an die Bewohner von Stadt und Provinz Hannover die dringende Bitte, die während des Krieges oft bewährte Hilfsbereitschaft auch diesen Unternehmen nicht zu verweigern und die Kriegsgefangenenhilfe in ihrem edlen Werke durch reichliche Geldausgaben zu unterstützen.

Volkstheater. Bisherigen Wänden entsprechend findet Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Militär- und Familienvorstellung zu kleinen Preisen statt. Gegeben wird Holwagens Abenteuer. Abends 8 1/2 Uhr geht zum letzten Male Renore in Szene. Montag und Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Für den Spielplan in kommender Woche ist das Sirenel und Jacobson'sche Volkstheater mit Anfang: Achtung! Der Löwe ist los! in Aussicht genommen.

Die Lichtspielbühne Deutsche Lichtspiele, Osterstraße 60, bringt in ihrem neuen Spielplan viele abwechslungsreiche und interessante Filmbühnen. Besonders daraus hervorzuheben sind die vier aufeinander folgenden Filme Der Krieg verlobt, ein hervorragendes Kriegsdrama in drei Akten. In der Hauptrolle der rühmlichst bekannte Autor Ludwig Trautmann. Die Todesbraut als zweiter Schläger ist ein nordisches Drama in drei Akten. Als dritter: Frauenbergen, ein herrliches Drama aus der Gesellschaft, sowie das Kriegsdrama aus der Puffa Der Sommedular. Amorensen und die neuesten Kriegereignisse befehlen das reichhaltige Programm.

Wilhelmshaven, 25. September.

Bei der Deutschen Nationalbank wurden insgesamt 40 1/2 Millionen Mark für die dritte Kriegsanleihe gezeichnet, gegenüber 25 Millionen bei der zweiten.

In den Ruhestand getreten ist der Viceadmiral v. Vans, der ehemalige Kommandant des Kanonenbootes Illis, der das Bombardement auf die Tafenorts im Chinesenaustrien ausgeführt hat und dabei verwundet worden ist. Vans war in den letzten Jahren seines militärischen Aufstieges Chef des Admiralstabes und Inspektor des Torpedowesens.

Bundesratige Rettung aus See. Auf der Feldmark des Ries Bruchhausen bei Bremen jagte, wie verschiedene Provinzzeitungen melden, ein Jäger einen Sobolich eine Taube ab, die er zu verzehren im Begriff war. Dabei entdeckte der Jäger, daß das Opfer des Sobolichs eine Brieftaube war und eine Leuchte trug, nach welcher ein Flieger durch Verlegen des Motors seines Apparates auf dem Meer niedergegangen gesunken war und in welcher um Hilfe gebeten wurde. Der Flieger hatte also eine Brieftaube mit und sie fliegen lassen. Sofort eilte der Jäger zum nächsten Telegraphenamt, gab Mitteilung nach Wilhelmshaven, und hatte nun die große Freude, von dort die Nachricht zu erhalten, daß infolge seiner Meldung die Bergung des Flugzeuges und die Rettung der Besatzung möglich gewesen sei.

Aus aller Welt.

Verdächtige Belgier verhaftet. Ein Antwerper Blatt meldet: Am 22. September sind auf der Straße nach den belgischen Ortsteilen Molendreef mehrere Belgier verhaftet worden, bei denen man Wäffchen mit Sprengstoffen und Karten vorgefunden habe. Am folgenden Tage seien noch mehrere Belgier verhaftet worden, bei denen man ebenfalls Sprengstoff gefunden. Die Untersuchung ergab, daß die zuerst Verhafteten sich nur vorübergehend in Belier aufhielten und aus Belgien kamen. Man nimmt an, daß sie die deutschen Besatzungen bei Lüttich in die Luft sprengen wollten. Die zweite Gruppe wurde wieder entlassen.

Ein Lastenpark verbrannt. Nach dem Giornale d'Italia ist in Genua ein zur Verlobung nach Russland bereitgestellter Lastenpark durch Feuer zerstört worden. Die Schuld wird von dem Blatte natürlich einem deutschen Agenten zugedolben.

Reisige Waldbrände in Sibirien. Reisige Waldbrände wüten, nach Petersburger Meldungen, seit einiger Zeit in Sibirien. Infolge des Mangels an Reiskorn war es bisher unmöglich, dem Fortschreiten des Feuers Einhalt zu tun. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen allein an Holz und Torf auf über 600 Millionen Mark. Auch die Verluste an wertvollen Pelzarten sind außerordentlich groß. Der Eisenbahnverkehr mußte an einigen Stellen eingestellt werden. Ebenso ist die Schiffahrt auf Ob und Jenissei durch die dichten Rauchmassen fast völlig lahmgelegt.

Briefkasten.

A. W. Lüttich wurde bei der russischen Invasion Cherechens von den Russen befeh.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Jänich - Verlag von Paul Aug. - Rotationsdruck von Paul Aug & Co. in Mähringen.

Dazu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Boffs-Theater
Ede Grenz- u. Bremer Str.

Morgen Sonntag
Zwei Vorstellungen
nachm. 4 Uhr:
Witche- und Familien-Be-
stellung zu Heinen Vöcken
Vollwüchsiger Knechtener
Abends 8.15 Uhr zum
letzten Male:
Lenore
Die Grabesbraut.
Vollständige Brettle!
Montag und Dienstag
geschlossen. 1978

R. St. R.
Sonntag, 26. September,
nachmittags 4 Uhr:
**Befichtigung der Pläne
der Zentralanlagen**
im Rathausgymnasiale im Na-
hause Wilhelmshavener Straße.
3865 Der Vorsitzende.

Volkshäuser, Rüstingen
Waldmühlstr. 11, Münst. 27.

**Maschinenschreib-
und Stenographie-Unterricht**
wird erst. auch nach 8 Uhr abends bei
3904 **Swiss,**
Münst. 11, Münst. 27.

Fahrräder emailliert
20) vernietet u. repariert
Paul Fischer, Münst. 23 a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
Muschelmaschinen und Automobile.

Kriegsbedarfartikel:
Westen und Bekleidung
aus Leder, Seide, Wolle u.
gummierter Stoff.
Unterzeuge in allen Preis-
lagen.
Kleider, Leibbinden,
Brust- u. Lungenbeschützer,
Kopfschutten in Seide,
Trikot und Manchester,
Laufschutzhüllen D. R. P.
Pulswärmer in Leder und
Wolle, auch mit Pelz ge-
füllt.
Autohandschuhe, pelzge-
füllt, mit und ohne Stulpen,
in Leder u. Gummi.
Fanz- u. Zwillingshand-
schuhe in Leder u. Gummi.
Wickelgamaschen in allen
Ausführungen.
Uhrarmbänder und
Felduhrkapseln
Brustbeutel, extragrass,
Hosenränder und
Ersatzteile
Patentknochenköpfe
Sockenkaltter
Ohrenschützer
Taschentücher
Nähmaschinen
Patentelbriemen
(ersetzt Hosenränder)
Fanzschoner D. R. P.
Luntenleuchtzeuge
Feldspiegel
Rastapparate und
Zubehör
Gummimittel in rie-
siger Auswahl.
August Hrons
gegenüber dem Adler.
3977 Fernstr. 201.

Steinkohlen
Nah 1 und 11
G.-R.-Briketts
Union-Briketts
empfehlen
Krieger & Friedrichs
Rüstingen. 3772
R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt,
Rüstingen, Peterstr. 59.

AusstattungsMagazin für Küche u. Haus

Spezialität: **Kompl. Küchen-Einrichtungen.**
Moderne Beleuchtungskörper Rohrmöbel
für alle Lichtarten. in jeder Ausführung und Preislage.

Grosses Lager in Glas, Porzellan u. Steingut
Spezial-Abteilungen für Korbwaren und Reiseartikel. Ständige Ausstellung in Spielwaren jeder Art.

J. EGBERTS

Inhaber: Lütter & Wiesemüller. 3906

Konsum- und Sparverein
für Rüstingen und Umgegend,
e. G. m. b. H., Rüstingen.

**Einladung zur ordentlichen
General-Versammlung**
am Sonntag den 26. Septbr. d. J.
nachmittags 3.30 Uhr
im „Edelweiß“, Börnenstraße.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über Betriebsveränderung.
4. Renewal von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
Die Bilanz liegt im Bureau zur Einsichtnahme aus.
Ein wählbares und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Aufsichtsrat.
A. K. Medow.

Deutsche Lichtspiele
Gökerstr. 60 Rüstingen Gökerstr. 60
Grösstes Lichtspielhaus der Garnison.

**Heute und folgende Tage
4 Schlager!**
Wir haben den **Monopol-Film**
Der Krieg versöhnt
mit alleinigem Erstaufführungsrecht für
Rüstingen und Wilhelmshaven erworben.
Ein glänzendes Kriegsschauspiel
in 3 Akten. Autor und Darsteller der rühm-
lichst bekannte **Ludwig Trautmann.**

Die Braut des Todes
Drama in 3 Akten.
Gespielt von nordischen Künstlern.

Der Honvedhusar.
Ein zweites Kriegsdrama aus der Pussta.
Als Extra-Einlage:
Frauenherzen.
Modernes Drama in 2 Akten.
Ferner bringen wir ab heute
Die neuesten Kriegsereignisse im Film.

Automobil-Leichenwagen
zum Transport Verstorbenen von und nach
außerhalb und zu den Friedhofshallen am Oete.
W. Schnäkel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernruf 271. 1129

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäscher.
Filiale Rüstingen-Wilhelmshaven.

Nachruf!
Den Mitgliedern hiermit die traurige Mit-
teilung, dass unser Kollege
Garelt Beckmann
infolge einer schweren Krankheit am 7. September
im Garnisonlazarett Straßburg verstorben ist.
Wir werden dem so früh Verstorbenen ein
dauerndes Andenken bewahren!
Der Vorstand. 3889

Zentral-Verband der Zimmerer und verw. Berufsge.
Zahlstelle Wilhelmshaven und Umgegend.

Nachruf!
Den Mitgliedern hierdurch die traurige Mit-
teilung, dass am 29. August unser treues Mitglied,
der Pflücker in einem Landwehr-Regiment
Joh. Kruse
als Opfer des Weltkrieges seinen Tod gefunden hat!
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand. 3888

Allgemeiner Konsumverein für Emden
und Umgegend, e. G. m. b. H.

Nachruf!
Am 9. August, abends, fiel bei einem Sturm-
angriff auf Kowno unser zweites Vorstandsmitglied,
der Landsturmann
Otto Dzubigella
im 32. Lebensjahre. Unser Verein verliert in ihm
einen eifrigen Mitarbeiter, Vorstand und Aufsichts-
rat einen treuen Freund und Berater, der 5 Jahre
lang jede freie Stunde mit uns an dem Ausbau
unserer Genossenschaft gearbeitet hat.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben!
Der Vorstand und Aufsichtsrat. 3884

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Wilhelmshaven-Rüstingen.
Sonntag den 25. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
jämlicher gewerkschaftlich
organisierten Arbeiter des
**Schiffbaubetriebes vom
Hafen VII**
im Odetweil, Rüst., Börsenstr.
Sagachtung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Beteiligliches Erscheinen un-
bedingt erforderlich. 1980
Die Ortsverwaltung.

**Variété
Metropol.**
Heute Sonntag
zwei große Vorstellungen
Abend 7 1/2, und 9 Uhr.
Neuhand, neues Programm!
Unter anderem:
Shelton Solms. Detektiv-
Humor.
Sine Tichter - Schwärmerin.
Eulenspie. 1 Akt.
Metropol-Ring mit neuen Bildern.

Kartoffeln
empfehlen
Krieger & Friedrichs
Rüstingen. 3774

**Emden.
Sozialdemokr. Arbeiterverein.**

Nachruf!
Auf dem Felde der Ehre
gefallen ist am 2. August
1916 bei einem Sturmangriff
auf Kowno unser langjähriger
Genosse, der Landsturmann
Otto Dzubigella
Der Verstorbene hat stets
treu und eifrig für die
Interessen der Arbeiter mit-
gewirkt. Sein Andenken wird
bei uns in Ehren gehalten.
3885 **Der Vorstand.**

**Emden.
Zentral-Verband Deutscher
Böttcher.**

Nachruf!
Auf dem stillen Kriegs-
schauplatz erlitt den Tod
für das Vaterland bei einem
Sturmangriff auf Kowno
am 9. August unser lang-
jähriger treuer Mitglied, der
Landsturmann
Otto Dzubigella.
Wir werden dem Ver-
storbenen ein dauerndes An-
denken bewahren.
3886 **Die Stillhaltung.**

**Emden.
Deutsch. Soldaten-Verb.**

Nachruf!
Den Geliebten fürs Vater-
land fand unser Kollege
Aug. Spiekermann
Gute seinen Wunden!
3977 Die Selbstverwaltung.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage. 29. Jahrg. Nr. 226.

Forderungen und Widerstände.

Von August Winnig.

Nichts ist schmerzlicher als das ständige Unbehagen, das man seit einigen Monaten in gewissen Kreisen des Großunternehmens beobachtet kann. Es fehlt dort etwas, mit dem sich früher so bequem leben ließ, das man verlor, wenn man einen besonderen Traupf gegen die Arbeiterbewegung ausgießen wollte. — In der Tat, — die Haltung der Arbeiterkraft zu den großen Fragen der Kriegszeit hat manden Leuten das Konzept gründlich verflöhren. Unpöblich sah man sich des sichersten Agitationsmittels beraubt. Wie war es oorden so leicht gewesen, unbewusste Ansprüche der Arbeiter mit dem Hinweis auf die antinationalen Bestimmung der Arbeiterbewegung zu Fall zu bringen! Bei jeder sozialpolitischen Forderung der Arbeiter kam aus gewissen Unternehmerrreisen der Ruf, daß die Gewährung eine „weitere“ Konzeption an den organisierten Staatsfeind, eine weitere Stärkung der Elemente des Unluzurges sei. Diese Agitation war keineswegs harmlos; wir haben allzuoft erfahren müssen, wie unschäblich ihre Argumente wirken, — nicht zum Wohle des Kampfes!

Die Ereignisse des 4. August und was ihnen als Konsequenz folgt, haben denen, die an der Forderung der Arbeiterbewegung interessiert sind, diese Trübsale aus der Hand geschlagen. Mit dem Schreckensgefühl der Staatsfeindschaft der Arbeiterbewegung löst sich künftig kaum noch ein halbwegs anfänglicher Hund hinter dem Ofen hervor.

Es hätte einen eigenen Reiz, zu beobachten, wie diese Erscheinungen auf der anderen Seite wirken. Für einige kurze Wochen ließ die tragische Größe der Zeit dort alle die gewöhnlichen Töne vernehmen. Als man dann aber merkte, daß die Vertretungen der Arbeiterkraft hier und da einigen Einfluß auf wichtige Entscheidungen der Regierungsbehörden ausübten, fand man die Sprache bald wieder. Das Wort von der notwendigen Neuorientierung erregte das höchste Unbehagen. So lange es eben nur ein Wort blieb, hielt man an sich, und erst als man ihm praktische Folgen geben wollte, als man den Spitzen des großen Unternehmertums zumute, mit den Arbeitervertretern gemeinsam über belangreiche Maßnahmen zu wirtschaftlichen Kriegserleichterungen zu beraten, trat die völlige Abgenugtheit dieser Kreise offen hervor. Nichts da von Reorientierung! Ein dem alten bewährten Standpunkt wollte man nicht rütteln lassen!

Die Deutsche Arbeiterbewegung gebührt hin und wieder einen Einblick in die Reaktionswelt jener Kreise. Wichtiger als die reaktionellen Aufschriften, die meist von Leuten stammen, die tatsächlich als Wortführer des großen Unternehmertums angesehen werden müssen. Nach diesen Auswertungen scheint es, als ob die Erfahrungen der Kriegszeit

mit ihren manderlei Unüberbrücken und Rückschritten im Leben des deutschen Volkes hier ohne jede Wirkung vorüber gegangen wären. Schon die schließliche Selbstverständliche Regelung der Stellung der Gewerkschaften im Bereichsrecht hat dort kaum vernehmbar gewirkt und Auswertungen entrüsteter Labets gewirkt. Die Aussicht, daß man auch verfassungsrechtlich die Konzeptionen der neuen Lage ziehen, daß insbesondere im führenden Bundesstaate mit den größten politischen Vereinerungen aufgenommen werden konnte, erregt christliches Grauen. Entschieden soll noch vornehmlich sich gegen etwaige Absichten auf öffentliche Organisationen der Arbeitsvermittlung; hier findet man auch ganz die alten Töne wieder. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung ist und bleibt nun einmal ein Element des Unluzurges, und darum hiesie die öffentliche Organisation der Arbeitsvermittlung unter der nicht zu umgebenden Mitwirkung der Berufsvereine einfach Stärkung der Staatsfeinde, Auslieferung der Interessen der Industrie an die geldgierigen Feinde der Volkswirtschaft.

Nichts ist, wie gesagt, natürlicher als diese Erscheinung. Kein Arbeitervertreter hat etwas anderes erwartet. Was man dabei bedenken mag, ist, daß diese Stimmen jetzt schon wieder laut werden, wo es das allgemeine Interesse verbietet, die notwendigen Anseinerbefestigungen mit der getrotzten Schärfe zu führen. Man muß sich darauf beschränken, ihnen die Ansprüche der Arbeiterbewegung gegenüberzustellen. In man dort über die teilweise Erleichterung des Bereingelebtes von gewerkschaftlichen Bestimmungen umgehoben, so ist es unsere Sache, demgegenüber zu betonen, daß wir darin erst den Anfang einer Reformarbeit auf dem Gebiete des Sozialstaatswesens sehen, dem noch manches andere folgen muß, nicht zuletzt die Beseitigung des Ausnahmezustandes, das im § 153 der Gewerbeordnung liegt. Aber es handelt sich nicht allein um die Beseitigung schädlicher Bestimmungen, — darüber hinaus fordert die Arbeiterklasse ihre Gleichberechtigung mit Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft im öffentlichen Korporationswesen. Was man ihr heute als eine von Fall zu Fall eintretende Gunst genehrt, die Mitwirkung bei öffentlichen sozialen Angelegenheiten, will sie als ihr Recht in Anspruch nehmen können. Und gleichviel, ob es dem großen Unternehmertum angenehm ist oder nicht, sie wird diesen Anspruch mit aller Kraft und Zähigkeit verfolgen.

Über die von der Arbeiterkraft geforderten verfassungsgerechten Reformen ist kein Wort zu verlieren. Wer da glaubt, die Rolle des wertvollen Volkes als Ferner noch aus der staatsbürgerlichen Gemeinschaft ausschließen zu wollen, ist in Frage zu nehmen. Aber es liegt sonnenklar für die Zukunft vor den Felsen, auf denen sie das Schicksal des Landes mit den Reaktionen sicherstellen.

Es ist dringend zu wünschen, daß der Widerstand der Industrierheeren gegen die öffentliche Organisation der Arbeitsvermittlung überunden werde, und wenn irgendein

denn ist hier wohl zu erwarten, daß sich das Allgemeininteresse gegen das Sonderinteresse einer Schicht durchsetzt. Allerdings haben bei dieser Vorbereitung zunächst die Arbeiter die Ausschaltung des übermächtigen und verderblichen Einflusses der berüchtigten Produktionszweige der Unternehmerrkraft ins Auge zu fassen. Aber es liegt sonnenklar auf der Hand, daß hier, wie in so manden Fällen, das Allgemeininteresse mit dem Interesse der Arbeiter zusammenfällt. Die deutsche Volkswirtschaft, die durchaus nicht nur von der Schicht der Industrierheeren getragen wird, fordert hier, bei der Beseitigung unersetzlicher nationaler Gütes, das die lebendige Arbeitskraft trotz aller Unternehmerrphilosophie ist, größte Planmäßigkeit, vollkommenste Organisation. Bei der grundsätzlichen Abschichtung des patriotischen Zusammenarbeitens durch die maßgebenden Unternehmerrorganisationen ist diese eben nur ein öffentlich-rechtlicher Grundlag zu erreichen. Der ererbte Widerstand gegen diese Forderung erhält ein besonderes Gewicht, wenn man sich vorstellt, welche Aufgaben die Arbeitsvermittlung nach Friedensschluß zu bewältigen haben wird.

Die für diesen Zeitpunkt zu erwartende Lage rückt auch die schon vor dem Kriege dringliche Frage der Arbeitslosenfürsorge in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Von kann aus zureichenden Gründen die Erfüllung dieser sozialen Pflicht künftig noch weniger als früher von den Gewerkschaften oder gar von der allgemeinen Volkswirtschaft erwarten. Beide Faktoren werden jedenfalls auf dem tun, was in ihren Kräften steht; aber wir dürfen nicht vergessen, wie sehr diese Kräfte während der Kriegszeit beansprucht worden sind. Der Friedensschluß wird, selbst bei vorläufiger Rücksichtnahme auf seine nächsten wirtschaftlichen Wirkungen, Zustände auf dem Arbeitsmarkt schaffen, die eine kranke öffentliche Arbeitslosenfürsorge mit unerbittlicher Strenge fordern. Sicherlich wird die Arbeiterkraft auf den scharfen Widerstand der Unternehmer stehen, wenn sie verlangt, daß man dauernd Einrückungen für die Unterstützung der Arbeitslosen mache. Vielleicht, aber sehr wahrscheinlich, wird sich dieser Widerstand nicht nur auf Unternehmerrkreise beschränken. Da darf denn die Arbeiterkraft als der Wortführer dessen Deutschland ihre Forderung vertreten. Was mehr als vieles andere die viel bewanderte Stärke Deutschlands ausmacht, ist seine beispiellosmäßig hochentwickelte soziale Organisation. Will man heute deutsche Eigenart leben, so findet man sie in unsern sozialen Organisationsformen, das mehr als jedes andere Element inneren öffentlichen Lebens seine Kraft aus dem eigenen inneren Wollen des Volkes schöpft hat. Ohne den eigenen inneren Gewalt anzuhan, kann man in der Ausbildung und Verbreitung des Prinzips der sozialen Organisation die geschichtliche Sendung des deutschen Volkes leben, und wenn man die Eigenart des deutschen Volkes sucht, die der Welt Gleichung von höherem Gebroden bringen kann, dann ist sie hier zu finden.

Allerdings wird die Arbeiterkraft auf tun, sich nicht

feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schädling.

„Seht halt sie der Teufel, jetzt halt sie der Teufel, wenn sie nicht machen, daß sie fortkommen, das Rindfleisch, die Ganselle, die Hunsstötter!“ Der Ring karl ist da — von Offenbach her, wie das Wetter sind die Speffartaren schon in Söckelbäumen hinein — mit Sturdrücken legen sie die Rindfleisch rein — Hurra die Stürdrücken, hurra die Speffart!“

Die Rufe erklangen im Gedröh der Trommeln, die zwischen einer starken Esforte jetzt die Zeit hinaus sich bewegten, um den Gewerksamrich in allen Quartstücken erklingen zu lassen.

„Gott sei gedankt!“ rief Wiberich, vor dem wilden Jubel in seinem Jansen seiner Sinne kaum mehr mächtig, und seine Stimme erhebend, rief er aus: „Dann ist's auch mit dem Kriegsgeschickhalten und Hinterschüssen am End!“ Die Worte, es gibt denn besseres zu tun, als hier Hurra zu schreien — geben wir zum Rümer, da soll eben der Schultbeiß Volktrath gerichtet werden — reisen wir ihn den Franzosen aus den Händen, bringen wir ihn die Freiheit, bringen wir ihn im Triumbe zu den Seinen zurück!“

Es brauchte nur in die stürmisch bewegte Masse sich ein Gebirge zu wachen, um sie dafür zu begeistern — sie verlangte nicht Besseres als oben eine Tal, eines Gewalttames, eine stürmische Kraftäußerung, um sich darin auszuböden.

„Gott der Volktrath! Hurra, zum Rümer! Gott der Schultbeiß!“ hiesie es sofort von allen Seiten; alles strömte nach einer Richtung, alles, was sich auf allen Häusern auf die Straßen ergoß, die Männer, die Weiber, die Kinder, warf sich in den Strom.

Auf halbem Wege zum Rümer aber saute sich plötzlich dieser Strom. Vom Rümerberge her kam ein anderer Haufe ihnen entgegen und derselben Hurra, denselben Lufen. Sie hatten den Schultbeiß in ihrer Mitte; sie hatten ihn aus dem Saate geholt, sie hatten das Trunnschloße, zu dem Wiberich aufgeföhrt, längst gelöhbet. Das eben unkonsumierende Kriegsgeschick hatte bei den ersten Alarmrufen, noch bevor es erwöhnet, sich ausgeöhst; die Offiziere, die Soldaten, alles war verpöngt, in toller Hoff aneinandergegröhnen, zu seinen Trunnschloßen, seinen Saatschloßen

zu kommen; den Anspalten hatte man ein paar Rindfleisch überlassen, und diese waren sofort befreite gedrängt worden von denen, die als Zuschauer zu den Verbrennungen des Gerichts gekommen und die ihn jetzt umgeben und beinbegleiteten.

So wählte sich denn nun eine düstergedüngte, tosende Rolkmenge der Zeit wieder zu, in deren Mitte der Schultbeiß Volktrath, halb getrunen, nur noch halb seiner Sinne mächtig nach allen Erleichterungen der letzten Tage, nur halb noch lebend, einherstankte.

Als Wiberich die Gele der auf die Zeit mündenden Straße erreichte, sah er, über Haufen vorübernehmender, nach ihren Schmuckplätzen eilender Franzosen weg, eine Gruppe von vier oder fünf Weibern drüben vor dem Saute des Schultbeißes halten. Sie letzte sich oben in Bewegung — es war Dintigau mit seinen Ruchmatten und Offizieren, der alig wog. Wiberich bot ihn nie wiederzugehen. Sie waren so stigmäßig, diese Franzosen, als ob für einen Augenblick wie dieser alles von ihnen vorgegeben und vorbereitet gewesen; in unmaßlich kurzer Zeit waren ihre einzelnen Trunnschloßen zusammen, und in guter Ordnung zogen Runitionskolonnen und Artillerie geröh, dann die Gewehrtruppen, die Rassen, und Brooiontruppen, endlich die Rindfleisch und die Schwoorden durch das Gehenheimer und Freidberger Tor ab, gen Norden in die Herbstnacht hinein.

Wiberich sah, wie der Volktrath den Schultbeiß in seine Wohnung geleitete, wie dieser darin verließ, wie vor seinem Saute noch lange die verdammete Menge ihre Rufe, ihre Godes schrie. Er hatte sich tobende, tief erschöpft auf einen Vorklein vor dem Portal der Ruchmattenkirche gesetzt. Da sah er des Schultbeißes, Benediktens, seiner Benedicte Haufe vor sich, sah, wie die Widter hinter den Fenstern schimmerten, sah auch Gestalten sich bewegen, leichte Schoten, die hinter den herabgeschloßenen Böden hinglitten. Er sah und hörte das Geräusch und den Rärm der abgehenden Truppen; sah auch wie die Oesterreicher löst auf dem Saute ihnen niederfielen, vorauf die Esfortreits mit dem gepönneten Ruchtröhren in der Hand, langsam an den Trunnschloßen hinreiteten, dann lange Jüge von Saefler, von Ruchföhren, dann schwarzrothelnde Schöckel, dann weiß durch die Ruchlöcher schimmernde, schwarzrothelnde und nichte habermächtigende Ruchweller; er sah, wie sie halt machten und sich anrückten an die Weller, und wie das Volk ihnen jubelnd zutrug, was es für sie nach all den Rindfleischungen noch hatte, was sie zu jöhnen und zu trinken und zu kühnen!

Wiberich sah lange, lange so da. Es war, als ob ihm etwas seltsam hätte an die Stelle, als ob ihm die Wiedere gelöhnt sein würden, wenn er aufstehen und sich bewegen wolle. Er fühlte die Kraft nicht, sich zu erheben und hinübergangen in jenes Haus dort, in dem doch seine ganze Seele war. Er konnte es nicht über sich gewinnen, aber jene Schritte zu treten — jetzt — jetzt, wo dort ein Bild herrichten mußte, das er sich schenke zu teilen, als ob er denselben nicht würdig wäre — er, der so viel und doch noch seiner Empfindung so wenig gegen an dem alle, so nur das Einfache, Natürliche, das jeder gelohn hätte, und der so überdewöhnlichen Lohn dafür erköhnt!

Es war ein eigentümliches Gefühl, das ihn abfiel, da zu erkennen, wo man seinen Namen rief, nach ihm suchte, ihn verlangte. Aber es war zu mächtig in ihm — die Pflichtigkeit eines tief- und fernstehenden Bergens.

Die Morgenonne, als sie über den Dächern der befreiten Stadt aufstieg, sah ihn auf dem Lager eines Zimmers in Braun Holten im tiefen Schummer furchtbarer Ermüdung.

Sechszehntes Kapitel.

Es war spät, sehr spät, als er endlich erwachte und sich erhob. Er sah, wie hoch bereits die Sonne stand, und kledete sich hastig an.

Als er fertig war, als er das längst fast gewohndene Frühstück, das der Hausrecht schon vor einer Stunde gebrocht und auf den Tisch gestellt, knell zu sich genommen, hielt ihn nichts mehr ab zu gehen, zu Benedicte zu gehen, zu dem Saute, welches alles einlösch, was ihm teuer war. Und doch ging er nicht. Er legte sich auf den Rand seines Bettes und verlor in Gedanken, in Sinnen und Träumen mehr als in Gedanken.

Was hielt ihn zurück? Gott er nicht in die Arme der Mutter ihr Rind zurückgeführt? Gott er nicht Benedicte gerechtigt? Gott er nicht sein Leben dahingeben wollen, im Bedenke, das Leben Leben des Saatsheeren zu retten?

Das aber war es eben — eine unüberwindliche Scheu der Bescheidenheit und der Demut ließ ihn zurückbleiben vor dem Augenblick, wo sein Gedank vor jenen drei Rindfleisch austauschte und in seinen Rinnen leben würde: Da bin ich, und nun darfst du mit, und gebt mir zum Dohne das Beste, was ihr habt, einer Rind, eure Tochter, diesen Ring, dessen niemand, niemand auf Erden würdig ist, gebt sie mir, den armen Ruchweller aus dem Speffart!

Rede, Rede!

nur auf die Trefflichkeit ihrer Argumente zu verlassen. Was sie bei der Verfolgung ihrer Ziele vor allem nötig hat, das ist die Eigenkraft, das heißt innere Organisation. Soweit heute ein Urteil darüber bestehen ist, muß man sagen, daß die Gewerkschaften die schwerere Probe der Kriegszeit im allgemeinen nicht schlecht bestanden haben. Aber selbstverständlich hat der Krieg von ihnen gewaltige Opfer gefordert. Erhält die noch im Lande weilende Arbeiterkraft ihre Aufgabe, so wird sie alles daran legen, den Kräfteverlust wieder auszugleichen. Mit der Stärke unserer Organisationen leben und sollen unsere Forderungen, Forderungen oder sollen die Widerstände.

Balkan-Nationalismus.

Wenn die bulgarische Regierung und Diplomatie nun öffentlich erklärt, daß sie ihre ganze Politik einzig und allein nach den nationalen Interessen Bulgariens einrichtet und daß auch die Mobilisierung diesen Ziele diene, so ist es nach dieser Versicherung glauben können.

Einmal war der ganze Balkan türkisch. Nun ist er national aufgeteilt. Und dies Moment allein kann den Versuch zu vieler kleiner Staaten rechtfertigen: Die nationale Selbständigkeit, Selbstverwaltung und Selbstbehauptung. Aber die auf dem Nationalprinzip beruhenden Balkanstaaten haben selbst im Ursprung ihres Seins erschüttert, indem sie sich nicht auf ihr eigenes Siedlungsgebiet beschränkten. Serbien hat sich nach dem zweiten Balkankriege einen großen Teil albanischer Gebiete ebenfalls angeeignet, wie es auch das bulgarische Mazedonien nahm; und dabei ist die bulgarische Forderung des Balkans erfüllt von türkischen Kolonialkämpfen zwischen Serben und Albanern, Bulgaren, Serben und Griechen. Auch Rumäniens Völkergewinnung der Dobruja südlich der Donau, die Schaffung jener mit dem Ainal genagelten Grenze, die Bulgarien den Donauhöfen Stauffisch nahm, schritt durch den Leib des bulgarischen Volkes.

Freilich, die türkischen Schicksale der Balkanbalken haben außer dem Entschieden geschlossener nationaler Gebiete auch ein Durcheinander von Volksstämmen und Nationalitäten ergeben, wie es nur an wenigen Stellen der bewohnten Erde zu finden ist, dort aber wegen der niedrigen Kulturstufe noch nicht zum Ausdruck kommt. Ungelöst blieb so auch die Frage der bis in das griechische Gebiet hineingehenden Araber und an den Grenzen Oesterreich-Ungarns mußte das Nationalitätenprinzip ohnehin halt machen.

Aber immerhin — Bulgarien wurde von seinen ehemaligen Bundesgenossen nicht schändlicher gerechelt, als gerade Bulgarien die größte Arbeit im Kampfe gegen die Türken, die man eben einmal der Fremdherrscher war, vollbracht hatte. Wenn sich also Bulgarien jetzt auf das nationale Interesse beruft, das ihm die Rückeroberung Mazedoniens zur Pflicht macht, so hat das seine innere Wahrheit, und wir wollen nur hoffen, daß der neue aufkommende Balkanbund wieder dem nationalen Interesse der Nationen selber zum Opfer bringe, nach daß er mit der Errichtung einer neuen Fremdherrschaft ende und so schon den Funken wieder in die Trümmer werfe.

Ob endlich die endgültige Lösung der Balkanfrage nicht einzig auf der von der Konferenz der sozialistischen Parteien des Balkans gewiesenen Bahn der Föderativrepublik aller Balkanvölker zu finden sein wird, können wir jetzt nicht unterscheiden, noch weniger wir es nicht zu entscheiden.

Mit dem nationalen Beweggrund des bulgarischen Volkes, das sich den Kampf Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei gegen Frankreich und Serbien zu nahe macht, steht es völlig im Einklang, daß auch der König Ferdinand seit sehr langer Zeit nicht anders als ein Bulgare, der Oberbürger Wien und einstige Oberkommandant eines ungarischen Infanterieregiments ist mit seiner Familie längst zum orthodoxen Glauben übergetreten, seine Kinder tragen ungarische Namen, sein ältester Sohn hat den russischen Namen zum Taufnamen und Ferdinand selbst hat in jener bewussten Zeit, die auf die Einverleibung Bosniens in Oesterreich-Ungarn folgte, den Titel eines Zaren von Bulgarien angenommen.

Die Monarchie kann auf dem Balkan nur ein nationales Bewußtsein sein; und ein streng konstitutionelles, wie mehrfach bemerkt ist.

Bei dem durchaus nationalen Charakter des bulgarischen Fortschritts war es aber vielleicht überflüssig, daß der bulgarische Staat in Berlin — der deutsche Industrielle Wandelbaum — in seiner Antwortrede an die bulgarischen Studenten am ersten Mobilisierungstage sagen zu müssen glaubte, Bulgarien genieße das Glück unter einem Könige aus deutschem Hause zu leben, der alle jene menschlichen, konstitutionellen und militärischen Tugenden besitzt, die der gegenwärtigen, für Bulgarien entscheidende Wendepunkt in der Geschichte erfordert.

Aus dem Lande.

Die Verwertung von Eichen, Bucheln, Koffholstern, Säulen, Hornvögelchen und getrockneten Vogelbeeren als Vieh- und Hühnerfutter, sowie zur Gelberzeugung.

Der preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Um die Bestände an Viehfutter und Pflanzenöl zu vermindern, erscheint es geboten, die Früchte der Laubbäume zu sammeln, zumal die letzteren in diesem Jahre vielfach guten Fruchtansatz zeigen. Die Verwertung der Schilfrinde bei der Arbeit des Sammelns dürfte die Verletzungen wesentlich fördern. Im Betracht kommen in erster Linie die Früchte der Eiche, der Buche und der Koffholstern, außerdem die Samen der Linde und des Ahorns.

Die Zusammenstellung der Früchte der drei ersten genannten Baumarten und die der Buchelstübe ist folgende:

	Stoff- Prozent	Stoff- Prozent	Stoff- Prozent
a) Frische Früchte:			
Eichel	2,2	2,0	35
Buche (gehäut.)	24,0	21,0	40
Koffholstern	5,0	2,3	42
b) Getrocknete Früchte:			
Eiche (gehäut.)	5,6	4,1	70
Buchelstübe (von gehäuteten Samen)	97,0	7,5	30
Koffholstern	7,7	6,1	67

Die Verwertung der Eichen und Bucheln als Viehfutter kann erfolgen durch den Eintrieb von Schweinen und Schafen in den masttragenden Wald oder durch Verfüttern im Stall.

Bei der Stallfütterung können frische Eichen in Gaben von 2 bis 4 kg für den Kopf und Laub und Knospen (Mastholz), von 1 kg an Schmelze und von 1/2 kg an Schale verabreicht werden. An Hühner- und tragende Stute werden sie jedoch besser nicht verfüttert.

Bucheln können in etwa denselben Mengen verfüttert werden und sind auch für Hühner verwendbar. Nur das Füttern von Bucheln und Buchelstüben an Pferde, Gel und Mäuse hat bedeutende Krankheitserscheinungen zur Folge.

Koffholstern können frisch an Milch- und Mastvieh in Gaben bis zu 3 Kilogramm, an Pferde bis zu 1 1/2 Kilogramm, an Schafe und Schmelze bis 1 1/2 Kilogramm auf den Kopf und Laub verabreicht werden.

Die Schalen von Eichen, Bucheln und Koffholstern sind schwer verdaulich, der Erfolg der Fütterung ist daher ein besserer, wenn die Früchte getrocknet verfüttert werden. Die Schalen der Eichen können nach vorangegangenen Darren und Drehen, die der Bucheln auf jeder Wehmaschine entfernt werden.

Besonders zu erwähnen ist das Dämpfen oder Stochen der Früchte und ihre Vermischung mit dem übrigen Futter. Schrot von Lufterosen oder gedörrten Eichen, Bucheln oder Koffholstern kann mit der oben schon erwähnten Ausnahme für alle Tierarten in anderer Kraftfutter Verwendung finden.

Das Sammeln der Eichen und Bucheln erfolgt in der Regel nach dem natürlichen Abfall. Nur Bucheln für die Dornweiden kommt man auch gern vor dem Abfall, indem man die fruchttragenden Äste mit unentwickelten Ähren abkopft und die Bucheln auf untergeordnete Lärche folgen läßt.

Die schon abgefallenen Früchte werden mit der Hand aufgelesen oder durch Zusammenfegen von Laub und Früchten und nachfolgende Aussonderung der Früchte mittels Auslebens, Berrens oder Siebens der zusammengelesenen Masse gewonnen. Für alles Sammeln sind zunächst nur trockene Tage zu wählen. Auch an diesen sollte das Sammeln erst nach dem Abtrocknen des Laubes beginnen. Das Sammeln von Bucheln, die der Verwitterung ausgesetzt sind, muß, soweit es nicht vor dem Abfall geschieht, möglichst bald nach diesem stattfinden, weil ein längerer Liegen der Bucheln im Walde den Gehalt an Fett beeinträchtigt.

Eichen und Bucheln müssen trocken und kühl aufbewahrt werden. Die Aufbewahrung kann erfolgen auf Speichersböden oder im Freien. Die Aufbewahrung auf Böden ist die beste und sicherste. Je mehr Luftdurchlässigkeit den Früchten anhaftet, desto niedriger müssen sie gelagert, desto luftiger muß der Boden gehalten und desto häufiger müssen die Früchte umgelagert werden. Die Früchte dürfen keinesfalls höher als 20 bis 30 Zentimeter gelagert und müssen am Ende und solange sie noch äußerliche Feuchtigkeit zeigen, täglich ein- bis zweimal, später alle zwei Wochen einmal umgelagert werden.

Können die Früchte nicht sofort aus dem Walde auf den Boden gebracht werden, oder stehen Böden überhaupt nicht zur Verfügung, so werden sie am besten im Walde selbst, und zwar entweder in offenen Gräben oder in Rieten aufbewahrt. Die Gräben sind auf trockenem Grund etwa 2,5 Meter breit und 30 Zentimeter tief mit senkrechten Wänden anzulegen und erhalten ein 2 Meter hohes Strohdach, dessen Stäbchen nach Bedarf geöffnet oder zugelegt werden können. Ein um die ganze Anlage herumlaufender Graben schützt die Früchte vor Mäusen. Rasse Früchte bleiben am besten zunächst auf einem hierfür zugerichteten Trockenplatz ganz dünn verteilt im Freien und kommen erst in den Gräben, nachdem sie äußerlich aufgetrocknet sind. Der Graben darf nicht seiner ganzen Länge nach mit Früchten angefüllt werden, damit das Umstehen von einer Seite zur anderen bequem erfolgen kann. Das Umstehen der Früchte ist im Graben ebenso zu handhaben wie auf dem Boden.

Auch in Rieten kann man die gedörrten oder getrockneten Früchte einlegen, die Aufbewahrung in offenen Gräben ist aber sicherer. Die Rieten müssen auf trockenem, möglichst durchlässigem Boden angelegt werden. Sie erhalten eine Decke von Laub, Moos oder Stroh, die mit Zuntankäulen zu versehen und mit zunehmender Kälte zu verstärken ist. Trittschutz ein, so wird eine Erdbede aufgebracht. Auch hier empfiehlt sich zum Schutz gegen Mäuse ein Umlaufgraben.

Um die Früchte dauernd haltbar zu machen, werden sie zweckmäßig auf Holzbarren, in Siegelöfen, auf dem Mauerwerk der Dampfessel, in Kochöfen usw. gedörrt. Außerdem, die für Gelgewinnung bestimmt sind, dürfen höchstens auf 30 Grad Celsius erhitzt werden, bis sie eine hellbraune Farbe annehmen. Bei Anwendung größerer Wärmegrade wird ihr Wert für die Gelgewinnung bedeutend herabgemindert.

Die Besuchsvereinbarung der deutschen Landwirte, Berlin W 35, Postdammer Straße 30, besetzt für gute Ware in gleicher Bekanntheit von mindestens mittlerer Art und Güte leise in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm (200 Zentner) frei Waagen auf Verladung für 100 Kilogramm (2 Zentner) für Eichen Lufterosen (nicht mehr als 40 Gros. Wafer) 19 Mark, für Eichen gebürt (nicht mehr als 15 Gros. Wafer) und gemischt 32 Mark, für Bucheln, ganze, gebürt (nicht mehr als 15 Gros. Wafer) 34 Mark, für Eichen gebürt

(nicht mehr als 15 Gros. Wafer) und gemischt 32 Mark, für Koffholstern Lufterosen (nicht mehr als 40 Gros. Wafer) 15 Mark, für Koffholstern gebürt (nicht mehr als 15 Gros. Wafer) und gemischt 28 Mark, Bucheln werden meistens am vortheilhaftesten auf Oel verarbeitet.

Die Samen der Linde sind sehr fettreich (bis 58 Proz.). Wo die Linde in größeren Beständen (namentlich als Alleebaum) auftritt, kann sich das Sammeln der Samen lohnen.

Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin W 8, Kronenierstraße 29/30, besetzt für gute Ware in gleicher Bekanntheit von mindestens mittlerer Art und Güte in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm (200 Zentner) frei Waagen auf Verladung für 100 Kilogramm (2 Zentner) für Bucheln Lufterosen 45 Mark, für Bucheln gebürt 55 Mark, für Linden Samen, Lufterosen oder gebürt 140 Mark. Die gefüllten Früchte des Ahorn sind reich an Stärkemehl und haben daher einen verhältnismäßig hohen Futterwert. Wo sie in größeren Mengen abfallen, sollten sie gesammelt und verfüttert werden.

Die Früchte der Eberesche, die sog. Vogelbeeren, haben sich getrocknet zur Verfütterung an Säugler bewährt. Die Sammlung und Trocknung dieser Früchte sollte daher ebenfalls in die Wege geleitet werden. Bei dem hohen Preis, der zurzeit für Säuglerbesatz bezahlt wird, dürfte der Abzug keine Schwierigkeiten bereiten.

Schortens. Eine Gemeinderatsitzung findet am Dienstag, 28. d. M., in Gerdes Bierhaus statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: 1. Wassererzeugung der Gemeinde betreffend, 2. Bildung von Armenkapitalen, 3. Feststellung der Schulrechnung pro Mai 1913/14, 4. Obliegenheitsauftrag betreffend, 5. Festlegung der Tageslohn und Wahl eines Bauhelferbestandes für feuerpolizeiliche Situation betreffend, 6. Gemeindevorwahl betreffend, 7. Bestellung eines Zeichenlehrers für die Fortbildungsschule für den zur Jahre einberufenen Lehrer Wilhelm, 8. Verkauf eines Holzgrundstücks an der Straße Aderbachhausen betreffend.

Freer. Schamerische Läden hat auch der Krieg in die hiesige Arbeiterorganisationen gerissen. So sind der langjährige Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins der Zimmerer, Heinrich Brunken und der Kassierer desselben, Ludwig Tschien, auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen. Besonders wird der Verlust des Erstgenannten, der 20 Jahre lang unermüdet im Dienste der Sache seiner Berufung im Besonderen und der Arbeiterbewegung im Allgemeinen tätig war, schmerzlich empfunden. Beiden werden alle, die sie gekannt haben, und besonders der Zimmererverband, ein ehrendes Andenken bewahren.

Barel. Eine Ausstellung von Bildern und Zeichnungen des Malers Morice aus Oldenburg ist in der Realshule seit gestern veranstaltet. Die Zugewinnung des Künstler werden sehr gut besprochen. Das Eintrittsgeld ist auf 30 Pfennig festgelegt und steht der Ertrag dem Fonds für Kriegswunden und des Vaterländischen Frauenvereins zu. Geöffnet ist die Ausstellung von morgens 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

— Neue Höchstpreise für Brot und Mehl im Amtsbereich. Der Amtsvorstand macht bekannt: Mit dem 26. September tritt eine neue Verordnung über die Regelung des Verkaufs von Brot und Mehl im Amtsbereich Barel in Kraft. Derselbe wird Bären und Wehkhändlern durch Zustellung eines Druckstückes zur Kenntnis gebracht und ist im übrigen bei den Gemeindevorständen bzw. dem Stadtmagistrat Barel einzusehen und unentgeltlich zu beziehen. Durch die neue Verordnung werden folgende Höchstpreise für Brot und Mehl festgelegt: Schornbrot 1 Kilogr. 25 Pf., Weizenbrot 1 Kilogr. 45 Pf., Weißbrot 100 Gramm 10 Pf., Roggenmehl 100 Gramm 5 Pf.

Oldenburg. Die Lebensmittelpreise der Stadt Oldenburg in der Kriegszeit. Die Stadtwaltung hat eine Erhebung veranstaltet über die Preise der wichtigsten Lebensmittel hier und in einer Reihe von Städten. Derartige vergleichende Statistiken haben freilich den Mangel, daß eine Einseitigkeit bei der Erhebung besteht. Sollen solche vergleichende Statistiken möglichst einwandfreie Resultate liefern, so müssen zu bestimmten Zeiten für eine Reihe der wichtigsten Bedarfsartikel die Preise aus einer größeren Anzahl namhafter Geschäfte der verschiedensten Städte ermittelt werden. Erst dann lassen sich vergleichende Schlüsse ziehen. Es wäre nun eractlich, wenn dieser erste Versuch recht oft erneuert würde; vielleicht, daß eine Anzahl von Stadtwaltungen sich jetzt dazu verstehen, solche Zusammenstellungen zu machen. Nach der zusammengestellten Statistik ergibt sich:

Im August 1914, also bei Kriegsausbruch, standen die oldenburgischen Preise über dem Durchschnitt in Reis um 2 Pf., in Bohnen um 1 Pf. und in Schweinefleisch um 10 Pf. für das Kilogramm. Dagegen standen sie unter dem Durchschnitt in Erbsen um 10 Pf., in Speck um 11 Pf., in Butter um 7 Pf. für das Kilogramm und in Milch um 1 Pf. für den Liter. Im letzten Monat der Erhebung, Juni 1915, standen die oldenburgischen Preise über dem Durchschnitt in Bohnen um 8 Pf., in Butter um 14 Pf., in Milch um 1 Pf., dagegen unter dem Durchschnitt in Reis um 14 Pf., in Erbsen um 4 Pf., in Speck um 17 Pf., in Schmalz um 15 Pf. Vergleicht man die oldenburgischen Preise mit den Durchschnittspreisen in den einzelnen Württemberg und Monaten, so zeigt sich im allgemeinen eine leichte Verschlebung des Preisverhältnisses in der Zeit vom Kriegsausbruch bis Juni 1915 zu Gunsten der oldenburgischen Preise. — Was die zweite Erhebung angeht, so hat der Magistrat in gleicher Weise aus den Angaben über die Lebensmittelpreise im Monat August 1915 den Durchschnittspreis für die einzelnen Artikel errechnet und mit den oldenburgischen Preisen verglichen. Diese Umfrage erstreckt sich auf folgende Waren: Reis, Graupen, Erbsen, Bohnen, Getreide, Bucheln, Koffholstern, gemischter Speck, Schmalz

Biodur, Leberwurst, Kollereibutter, Landbutter und Milch. Die obendargestellten Preise halten sich bei sechs Werten über dem Durchschnitt und bei zehn Werten unter dem Durchschnitt. Auch diese Überlicht ergibt jedoch nur geringe Unterschiede zwischen obendargestellten Preisen und dem Durchschnitt. — Zur Verfertigung der Stadt mit Lebensmitteln sind in der Zeit von August 1914 bis August 1915 folgende Ausgaben seitens der Stadt gemacht worden: 1. Für Getreide und Mehl, nämlich: Roggen, Roggenklein, Roggenfeinmehl, Weizenmehl und Kartoffelmehl 674 008,33 M., 2. Für Fleischwaren, nämlich: Speck, Schweinslende, Schmalz, Pösteleisch und Fleischkonserven 401 401,35 M., 3. Für Zucker, Salz, Kartoffeln und Rhubarber 26 240,94 M. Im ganzen sind also im ersten Abrechnungszeitraum für 1 101 650,62 M. Nahrungsmittel gekauft worden. Ferner sind durch Vermittlung der Stadt, aber nicht für löbliche Rechnung, an Anstalten aller Art für 774 216,43 M. gekauft worden. Von diesen Waren sind etwa 20 bis 30 Prozent ins Land gegangen, und zwar größtenteils zur Versorgung der weiteren Umgebung der Stadt Oldenburg, so daß lediglich eine halbe Million übrig bleibt, die veräußert ist für durch Vermittlung der Stadt angeforderte Waren zur Versorgung der Einwohner der Stadt Oldenburg.

Der Verband von Ortskrankenkassen des Herzogtums hält am Sonntag den 26. September in Delmenhorst in der Harmonie eine Versammlung ab zwecks Stellungnahme zur Veranlassung des Hauptverbandes in Frankfurt und Stellungnahme zu der Verfügung des Staatsministeriums vom 2. Juli 1914, betr. § 263 Abs. 2 der RVO., über die Delegation zu den Verbandstagen. Diese Verfügung erregt die Tätigkeit der Verbände so sehr ein, da sie die Befähigung der Verbandstage nur durch einen Delegierten gestattet.

Am 20. August der Reichsschulskommission für die Zeit bis zum 30. Juni 1917 ist Oberlehrer Dr. Wehner berufen worden.

Der städtische Verkauf von Speck findet am Montag den 27. September, und der Verkauf von Pösteleisch am Dienstag den 28. September in der Markthalle statt und zwar an beiden Tagen von vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr. Der Preis für das Pfund Speck beträgt 1,60 M., der Preis für Pösteleisch stellt sich auf 85 Pf. pro Pfund und von Pösteleisch vom Schwein pro Pfund 1 M. Am Dienstag kommt zum ersten Male Schweinepösteleisch zum Verkauf.

Städtischer Kartoffelverkauf. Die Stadtverwaltung hat mit dem Händler Bolte ein Abkommen getroffen, wonach dieser an hiesige Einwohner (Stadt und Stadteigent) gute Speisefrüchteln den Winter für 4 M. abgibt. In der inneren Stadt werden sie für 4,15 M. frei ins Haus gebracht.

Großfeuer. Gestern vormittag geriet in der Lederfabrik des Zirkuswertes am Stau ein größeres Lager in Brand. Durch das unglückliche und taktlose Einschreiten der Arbeiter des Werkes und der Anwohner konnte das Feuer auf seinen Fortschreiten beschränkt werden.

Der Arbeiterzug nach Althorn fährt von Montag den 27. September ab Bahnhof Oldenburg 6 Uhr vormittags, Althorn an 6.40 Uhr; ab Althorn 6.35 Uhr nach, an Oldenburg 7.17 Uhr abends.

Präse. Der beizumitteltene Anbau an die hiesigen Anterbandfranchise ist im weitestgehenden Maße gerichtet worden kann. Wenn er fertig ist, werden sich die Gemüter beruhigt haben und selbst die Opponenten froh sein, daß gerade in der Kriegszeit das Krankenhaus seinen Zweck erfüllen kann als vorher.

Bremen. Von der Schifffahrt. Mit der Konfession der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in China scheinen chinesische Kapitalisten mit Unterstützung amerikanischer Kapitalisten den Schiffahrtsunternehmungen der Japaner im Stillen Ozean Konkurrenz machen zu wollen, und es handelt sich zunächst um die Einrichtung einer Schiffslinie zwischen San Francisco und einem chinesischen Hafen. Aus Remont wird darüber geschrieben: Eine Gruppe chinesischer Kaufleute in Remont und dem fernem Osten hat mit einem Kapital von 5 Millionen Dollar eine neue Schiffslinie finanziert, die den japanischen Linien Konkurrenz machen soll. Es werden bereits Schiffe verpflichtet, die den Bedingungen des orientalischen Verkehrs entsprechen und vornehmend Ausfahrendefahrten und Stouroum haben. Später sollen erstklassige Passagierschiffe für den feineren Touristenverkehr folgen. Der erste chinesische Schiffe in Remont, Dr. Wellington Koo, hat diese Gründe zuerst bekanntgegeben. Amerikanische Banken, deren Namen Dr. Koo nicht nennen wollte, im Verein mit allen großen chinesischen Banken setzen an der Unternehmung beteiligt. Die Schiffe sollen unter chinesischer Flagge segeln.

Emden. Als Opfer des furchtbaren Weltkrieges hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Handwerkermeister Otto Dabigella, eine in der Emdener organisierten Arbeiterkassette bekannte und beliebte Persönlichkeit. Von Beruf Wäbter hat er seit seinem Zugang in Emden eifrig innerhalb seiner Berufsorganisation an der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse mitgearbeitet. Die hiesige Kasse der Wäbter verlor durch den Krieg sehr viel in ihm. Aber auch in anderen Zweigen der Arbeiterbewegung war er hervorragend tätig. Hoff Jahre war er als Kassierer des Allgemeinen Konsumvereins mit der Ausbreitung der Konsumgüterbewegung tätig. Er hat keine ganze Kraft eingesetzt für den Aufbau und die Entwicklung des Unternehmens. Wenn der Konsumverein jetzt in Emden blüht, so gebührt dem Genossen Dabigella ein großer Teil Verdienst und Dank. Dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Emden gehörte er ebenfalls 5 Jahre lang an. Alle die mit ihm zusammen gearbeitet haben, haben ihn als treuen Freund und Berater kennen und schätzen gelernt. Sein Name wird in unseren Reihen fortleben.

Aus aller Welt.

Das Vieh von Hindenburg. In der Frankfurter Zeitung lesen wir: Der Vieh erkrankte nicht und fange

überhaupt nicht erst an, den Kopf zu schütten, denn selbstverständlich kann es nicht unser Teilnahmestück sein, dem man Vieh nachlagern darf: es ist vielmehr der schiele Ort Hindenburg, der in Wert ist, und zwar eben deshalb, weil er Hindenburg heißt. Früher nannte er sich Zaberg, und man kann verstehen, daß er diesen zungenbrechenden Namen zu Ehren des großen Kuffensängers änderte. Aber — die Sache hat jetzt einen Haken bekommen: Im Zaberg nannte sich kein Vieh — der Ort Hindenburg aber lenkt alle Augen auf sich. In heller Verzweiflung schreibt der Gemeindevorstand an die Breslauer Volksmacht: „Früher hat man sich über die Ortsbezeichnung „Zaberg“ hin und wieder geärgert, wie dies Zufügten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands beweisen, sonst hat man sich um diesen Ort nicht sonderlich gekümmert, es war eben ein Teil Oberhiesens. Jetzt, nachdem Zaberg in Hindenburg umgetauft ist, scheint jede Zeitungsnachricht aus Hindenburg D.-S. aufzufallen. Prompt werden Anglistik-Fälle, Diebstähle, Kaufverträge, Mord oder Selbstmord registriert. Wir gehen vor anderen Orten keinen Vorzug, es geht hier zu wie überall. Der Name tut nichts zur Sache. Dem Spitznamen ist es gleich, ob er in Hindenburg oder Rattowitz, in Hamburg oder Berlin steht. Auch des Selbstmörders letzte Gedanken sind andere, als daß er aus Emden schnell noch den Ort der Handlung wechseln möchte. — Das von den 67 000 Hindenburgern Gutes getrieben wird, kommt ja kaum oder selten in die Zeitung. Allen Mühen mag aber gesagt sein, daß die Bürgerhaft ihre Pflicht in erster Zeit ebenso erfüllt, wie es anderwärts geschieht.“ — Arme Hindenburg, die ihr einst so glückliche Zaberg gewesen seid!

Verurteilung der „deutschen Frau“. Die Gutsbesitzerin Frau Ida Pollmer aus Frohnau (Sachsen), die vor einigen Wochen in einer Zeitungsmagazin andere Mitgliederinnen aufgefordert hatte, die Milch nicht über 30 Pf. für das Liter zu verkaufen, ist wegen Vergehens gegen die Wählerverordnung des Bundesrats von der Staatsmacht in Chemnitz zu 300 M. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagte hatte die Schamlosigkeit befallen, ihre Aufforderung zum Lebensmittelmord mit „eine deutsche Frau“ zu unterzeichnen.

Schwere Gasexplosion. Im ersten Stockwerk des Hotels Sachs in Baitzhausen war eine Gasleitung undicht geworden, und ein Hausbesitzer leuchtete die Leitungsführung mit einem brennenden Streichholz ab. Die bereits ausgetönte Gasmenge entzündete sich mit starkem Knall. Zwei in dem Hotel untergebrachte Soldaten erlitten Brandwunden am Kopf und den Händen. Ein im Moment der Explosion am Hotel vorübergehender Fritzer erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, doch hatte er trotzdem die Gefährdung, in das Grundstück zu eilen und den Hauptboden der Gasleitung abzuschließen, so daß weiterer Brandschaden verhindert werden konnte. Auch die Ehefrau des Hausbesizers, sowie ein Dienstmädchen wurden von den Stadtflammen getroffen und trugen Brandwunden davon.

Wochwäver.

Sonntag, 26. Septbr.: vormittags 2.45, nachmittags 2.55

Advertisement for G. Sagcob, C. Schmidt, J. Harms, A. Thiemann, B. Sutter, W. Schilling, Richard Lehmann, and Kohlenhandlung. Includes addresses and contact information for various businesses in Oldenburg.

Advertisement for Herm. Enke, Diedrich Jürgens, Th. Arnoldt, D. H. Jürgens Nachf., Wilhelm Wulf, and Gust. Schnittker. Lists various goods and services offered by these businesses.

Advertisement for Praktischer Wegweiser, featuring a grid of smaller ads for various shops like E. L. Heidenreich, Joh. Storm, Louis Klaus, and others, providing a directory of local businesses.

Advertisement for Heinrich Albers, Jever, and Brotfabrik F. W. Löning. Promotes beer and bakery products from these establishments.

Advertisement for Sander Grob-Fabrik, Johs. Heeren, and H. Weblau. Promotes various textile and fabric products.

Advertisement for Steinzeug-Rohre, featuring a large illustration of a pipe and text describing the quality and availability of the products.

Advertisement for Gemeindefache, including information about local council matters and public notices.

Advertisement for Stadt. Verkauf von Danerware und Fetten, listing prices for various goods like Baulsped, Schweinefleisch, and other food items.

Advertisement for Gemeindefache, detailing local council decisions and public notices regarding municipal affairs.

Advertisement for 2-jährige Bettstelle, featuring an illustration of a bed and text describing the features and quality of the furniture.

„Unsere Marine“
 Berte 2 Pfg. Cigarette
 Taustfrei Deutscher Fabrikat



Georg A. Jarmatzki Aktiengesellschaft

Nachlaß-Auktion.

Montag, 27. Septbr., nachm. pünktl. 2.30 Uhr beginnend, sollen die von dem Kaufmann W. Z u e f f a nachgelassenen, nur wenig gebrauchten Gegenstände in und bei der Wohnung des Nachlassers, Reichensstraße 10 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist — ein Kaufpreis bis zu 5 Mr. in gleich zu entrichten — verkauft werden:

- 3 Bettstellen mit Spiralfedern, Matratzen und Seilrissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Federkissen, 1 Sofa, 1 Küchenstuhl, 2 Tische, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Spiegelkasten, 1 Spiegel, 1 Zehnbühne, 6 Stuhlhühne, 3 Stuhlhühne, 1 Teelichter, Sanduhren, Rissen und Bettvorzüge, Bettlaken, Waschküchlein, Kleiderkasten, Bettvorleger, Vorzeichen, Brennholz und viele sonstige Sachen.

Rüstringen. Rechnungsführer **H. Heesat.**
 Blöhen-Str. 8. Fernsprecher 632.

VARIETE THEATER
ADLER

Gastspiel des Hamburger Neuen Operetten-Theaters.

Des grossen anhaltenden Erfolges wegen verlängert! ... Täglich:

Der lustige Vagabund.

Eine Spitzbuben-Geschichte mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen von Jul. Bischofsky. Musik v. Wismar Rosendahl.

Hauptdarsteller: 3712
 Willi Aronson a. G., Miezal Hoffmann, Cissi Giegieler, Lutz Michaelis, Wolf Wiedemann u. a. m.

Anfang der Vorstellung 8.15 Uhr abends.
 Sonntag: Zwei Vorstellungen.
 Nachm. 2.30 Uhr und 8.15 Uhr.
 Theaterkasse öffnet von 10 bis 2 und von 4 Uhr ab.

Konsum- und Sparverein
 für Rüstringen und Umgegend,
 e. G. m. b. H., Rüstringen.

Am 15. Oktober d. J. nehmen wir für unsere Mitglieder in Hooftel und Kopperhöden auf den nachfolgenden Wichtstouren

neue Lieferanten

an. Interessenten bitten wir, sich mit den Wolkereien oder mit uns direkt in Verbindung zu setzen.
 Unsere Wagen fahren: Stumpens-Hooftel, Wappels-Hooftel, St. Zooster-Groden-Hooftel, Westhauhen-Sengwarden, Hooftel-Hooftel-Rüstringen, Wolapp-Sengwarden, Fedderwarden-Rüstringen. 1928/29 Der Vorstand.

Verkaufe ab Lager die besten

Speisekartoffeln

Industrie, Zentner 4.40 Mr.
 sowie Junker u. Paulsen-Zuli

H. Zaage Telefon 913
 Bödenstr. 106

Stationsarbeiter gesucht.

Für verschiedene Stationen werden Stationsarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldung wochtags von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr in unserem betriebstechnischen Bureau, Zimmer Nr. 2 des Eisenbahndirektionsgebäudes.

Odenburg, 21. September 1915.
Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Hohenzollern-Lichtspiele.

Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Heute und folgende Tage:
 Alleiniges Aufführungsrecht für Wilhelmshaven u. Umgegend

„Die entfesselte Bestie“



Ein fesselndes Kriegsschauspiel in 3 Akten voll spannender aufregender Szenen. Dieser Film kann nur in den Hohenzollern-Lichtspielen gezeigt werden. Der übrige Spielplan ist

äußerst reichhaltig u. hochinteressant!

B. B.
 Täglich von 4 bis 11 Uhr:
Garten-Konzert.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Heinr. Vosteen.

Persil
 wächst schnell und leicht
Kinderwäsche
 Henkel's Bleich-Soda.

Kartoffeln
 Eier, magnum bonum und Up de date
 sowie
Brennmaterialien
 liefert in bester Ware frei Haus
Folkert Wilken
 Brunnenstrasse 3, Telephon 634.

**Geschäftshaus für
 Raumausstattung**

Zirka 200
Zimmer-Einrichtungen.
 Besichtigung erwünscht und unverbindlich. Auswärts wohnenden Verlobten, welche ihren Wohnsitz hierher verlegen, besonders empfohlen. Weitgehendste Garantie u. Ueberwachung der gelieferten Einrichtungen.
 Uebersichtliche Aufstellung.
 Prima Referenzen.

Hermann Onnen
 Wilhelmshaven, Gökerstrasse 18
 Fernsprecher Nr. 1127.

Bei Haut- und Harn-Leiden

lass jeder meine Broschüre „Gift- oder Krauterkuren“ gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt die Zusendung durch meine Verlagsgesellschaft in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck

Dr. med. Geper, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Berlin, Müggelstr. 25a

**Tüchtige Rod- und
 Tagelöhner**
 in und außer dem Hause gesucht
Georg Bartling & Söhne
 3904 Bismarckstr. 92

Gesucht ein Lehrmädchen
 für das Schuhmachergewerbe.
 Oberfeldstr. 38/39

Puhlarbeiterinnen.
Geschwister Kubel
 Bismarckstr. 44.

Gesucht
Jander. Morgenmädchen
 Gran Meyer, Atelec Straße 38.

5 Maurer
 gesucht.
Karstens & Hermes,
 Reichstr. 3.

Gesucht
 ein Bäckergehilfe und ein jung. Mann für 1/2 Tage; letzterer kann auch etwas Typsetze sein.
 Wiltb. Hermann, Osterstr. 68.

Gesucht ein Mädchen
 für den Dienstag zum 1. Okt.
 Studentenstr. 31.

An- u. Abmelde-Formulare
 liefert Paul Hug & Co.

**Damen- und
 Kinder-Garderoben**
 werden billig angefertigt
 Papringstr. 11, 1. Stg., Mitte

Büffig zu verkaufen
 ein Sofa, ein Rindertisch und zwei Stühle, eine Herings-salatmaschine, passend für Bier.

Gebrauchtes Fahrrad
 gut erhalten, zu kaufen gesucht.
 Herrmann, Holmannstr. 42, 2. Stg.

1 1/2 Stühl. Bettstelle
 billig zu verkaufen.
 Kellmstr. 19 p. l.

Rechnungen
 Kaufverträge
 Mietverträge
 Quittungen
 Lehrzeugnisse
 Lohnlisten
 Lehrverträge
 Frachtbriefe
 empfehlen
Paul Hug & Co.
 Metallarbeiten an Private. Katalog frei. Holzrahmenstr. 10, 1. Stg. Eisenmöbelfabrik, Sohl i. Thür.

Recht über die Zerstörung von den Krieg.

Leber der Verfassungsgewalt bei Krieges im Jahre der Zerstörung... In den besetzten Ländern... Die Zerstörung von den Krieg...

Die Zerstörung von den Krieg.

Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern... Die Zerstörung von den Krieg...

Der Herr... Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern...

Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern... Die Zerstörung von den Krieg...

Humor und Satire.

Humor und Satire... Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern...

Das Eisernen.

Das Eisernen... Ich bin doch ein Mann... Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern...

„Ja, wenn's aber dem Herrn... Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern...

Kriegsbriefe eines Landwehmanns.

Kriegsbriefe eines Landwehmanns... Die Zerstörung von den Krieg... In den besetzten Ländern...



